

STICHWORT

Informationen der Coordination gegen BAYER-Gefahren

BAYER

Probeexemplar **DM 2,-**

400 \$

350 \$

Existenzminimum

300 \$

250 \$

200 \$

150 \$

100 \$

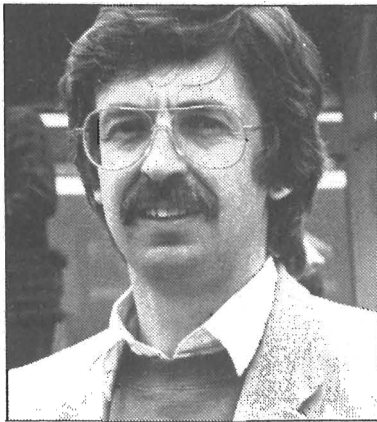
50 \$

Hungerlöhne

in Peru - Bericht S. 15

Jesus C. Vargas, BAYER-Arbeiter in Peru





Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Heft wenden wir uns in besonderer Weise an Sie: Mit dem Sonderteil "An alle" möchten wir gemeinsam mit Ihnen einige unserer Probleme diskutieren. Wir sind sicher, bei Ihnen sachkundigen Rat und praktikable Ideen zu finden.

Doch zunächst zu den beiden vielleicht am meisten interessierenden Fragen: Wieso ist 'Stichwort: BAYER' (SWB) seit Herbst 1988 nicht mehr erschienen? Wie wird es weitergehen?

Und da sind wir schon mittendrin in den Problemen: Unter den gegebenen Umständen, - stetig wachsende Informationsflut, steigenden Abonnentenzahlen, zunehmende Kostenlast, usw. - war 'Stichwort: BAYER' nicht mehr zu erstellen. Allemal nicht mehr ehrenamtlich und ohne Finanzzuschüsse.

Auch wenn wir mit allen Kräften immer wieder versuchten, der Situation gerecht zu werden: Ein neues Konzept m u ß t e her!

Nun es hat lange gedauert, bis wir soweit waren, unseren LeserInnen, AbonnentInnen und FreundInnen diese Ausgabe vorzulegen. Auch wenn äußerlich vieles beim Alten geblieben ist, hat sich hinter den Kulissen doch vieles getan. Wir richteten eine Halbtagsstelle für einen Redakteur ein, der künftig die auch weiterhin ehrenamtlichen Mitarbeiter tatkräftig unterstützen wird, die Satz- und Layout-Arbeiten wurden kostengünstiger gestaltet, und vielleicht können wir auch bald etwas an den extrem hohen Portokosten sparen, indem es uns gelingt, in den Postzeitungsvertrieb aufgenommen zu werden.

Jede(r) von uns ist davon überzeugt, daß "Stichwort: BAYER" angesichts der weltweit durch die chemische Produktion hervorgerufenen Dramatik auf ökologischem, sozialem und politischem Gebiet notwendiger denn je ist. Die konstruktive und wirksame

Auseinandersetzung mit dem multinationalen BAYER-Konzern hat angesichts des dringend notwendigen umwelt- und menschenverträglichen Umbaus der Industrie - insbesondere der chemischen - und auch der gesamten Gesellschaft höchsten Stellenwert.

In diesem Sinne hoffen wir auf regen Dialog und aktive Zusammenarbeit mit Ihnen.

Mit umweltfreundlichen Grüßen
Axel Köhler-Schnura

PS: Wir bitten alle unsere AbonnentInnen, die demnächst zugestellten Abo-Rechnungen prompt zu begleichen.

Wir bitten alle LeserInnen, die SWB noch nicht abonniert haben, dies mit beiliegender Postkarte zu tun.

Impressum

Herausgeber
Coordination gegen
BAYER-Gefahren e. V.
Aktiv für mehr Umweltschutz
und sichere Arbeitsplätze
bei BAYER - weltweit.
Hofstr. 27a
D-5650 Solingen 11
(0)212 - 334954

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' e. V. ist ein internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das von dem multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit dieses Multis kritisch begleitet.

Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch und Umwelt bekanntzumachen, einzudämmen und möglichst ganz abzustellen. Je ein Exemplar von 'Stichwort: BAYER' wird dem Vorstand der BAYER AG, Kaiser-Wilhelm-Allee, 5090 Leverkusen übersandt. LeserInnen haben somit die Möglichkeit, die Konzernleitung zu bitten, zu bestimmen, in 'Stichwort: BAYER' behandelten Themen, Stellung zu beziehen.

Verlag
Eigenverlag

Redaktion
Stichwort: BAYER
Informationen der
'Coordination gegen BAYER-Gefahren'
Jägerstr. 78
D-4000 Düsseldorf 1
(0)211 - 2292601

V.i.S.d.P.
Axel Köhler-Schnura
Hubert Ostendorf

Layout
Christoph Hill
Frank Hockemeyer
Sike Kröger
Heike Witt

Satz
Eigensatz

Anzeigen
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom August 1989

Nachdruck
Der Nachdruck von Artikeln aus 'Stichwort: BAYER' ist ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle angeben und Beilage übersenden.

Konto
Postgiroamt Essen
37 83 83 - 439

Einer Teilaufgabe dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des 'Neuen Konkret-Verlages' bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

STICHWORT

Inhalt

BAYER

Aktionärshaupt- versammlung	8
Aktiv	5
BAYER 2000	12
Belegschaft/ Arbeitsplätze	13
Buchbesprechungen	35
Dritte Welt	14
Gen-/ Biotechnologie	18
Gesellschaft	33
Gewerkschaft	14
Giftmüll	20
Haushalt	20
Imperium	27
Kirche	34
Kunststoffe	21
Lebensmittel	21
Ökonomie	31
Pestizide	30
Pharma	22
Politik	33
Propaganda	33
Prozeß	4
Standorte	27
Überwachung	14
Umweltgifte	27
Wasser	21
Wissenschaft/ Forschung	33

Propaganda Prozeß Standorte

OLG Köln an der Seite des BAYER-Konzerns

SWB-Leser erinnern sich: Im Mai 1987 reichte der BAYER-Konzern beim Landgericht Köln Verleumdungsklagen gegen die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' und gegen eines ihrer Vorstandsmitglieder, Axel Köhler-Schnura, ein. Nachdem BAYER im Herbst 1987 in erster Instanz die Klagen teilweise verloren hatte, ging der Konzern bekanntlich seinerzeit in die Berufung. Mit Erfolg, denn in zweiter Instanz bekam der Konzern vom Oberlandesgericht Köln entgegen allen Erwartungen in vollem Umfang Recht. Ja, das Gericht ging über die BAYER-Forderungen noch hinaus und wertete die von BAYER zum Gegenstand des Prozesses gemachten Meinungsäußerungen der Coordination sogar als Straftatbestand im Sinne des Strafgesetzbuches. Das Gericht ließ keine weitere Berufung zu, so daß für die Coordination und für Axel Köhler-Schnura keine Möglichkeit mehr bestand, sich auf dem Instanzenweg gegen dieses Skandalurteil zur Wehr zu setzen.

Keiner der zahlreich anwesenden Prozessbeobachter, die BAYER-Leute ausgenommen, erwartete ein solches Urteil. Im Gegenteil, man gab BAYER aufgrund der Rechtssituation und der von der Coordination und von Axel Köhler-Schnura vorgelegten Beweise keinerlei Erfolgschancen. Doch das OLG Köln stellte sich offen auf die Seite des Konzerns und verurteilte die BAYER-Kritiker mit aller Härte. Das Urteil stellt in seiner Konsequenz genau das dar, um was es in dem Prozess ging: Eine von BAYER ausgehende Gefährdung der Demokratie.

Verfassungsbeschwerde gegen OLG-Urteil und BAYER

Das Skandal-Urteil des Kölner Oberlandesgerichts im Prozess des BAYER-Konzerns gegen die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' und gegen deren Sprecher Axel Köhler-Schnura wurde nur möglich dadurch, daß zum einen die vorgelegten Beweise sämtlich als "Einzelfälle ohne Bedeutung", als "unsubstantiiert" etc. ignoriert, zum anderen verschiedene Grundrechte, vor allem das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung, rundweg

verworfen wurden. In seiner Konsequenz wurde damit mit diesem Urteil nicht nur der Coordination ein Maulkorb verpaßt, sondern es wird jede politische Betätigung überhaupt bedroht. Das Urteil ist rechtskräftig und kann auf kritische Pressearbeit ebenso wie auf politische Arbeit, egal auf welchem Gebiet, angewendet werden.

In Abstimmung mit verschiedenen politischen Kräften, so z.B. auch den Grünen, entschlossen sich die Coordination und Axel Köhler-Schnura, die letzte verbleibende Möglichkeit gegen das Kölner Maulkorb-Urteil und die BAYER-Schikane zu nutzen: Im Herbst 1988 legten sie beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Verfassungsbeschwerde ein.



Coordination reicht Gutachten ein

Prof. Schneider, Verfassungsrechtler an der Universität Hannover wurde von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' und von Axel Köhler-Schnura beauftragt, ein Gutachten zu erarbeiten, das zu dem OLG-Urteil und der damit verbundenen verfassungsrechtlichen Problemen Stellung nimmt. Ende August legte Prof. Schneider seine Untersuchung vor. Auf insgesamt 28 Seiten analysiert er sowohl den der Verleumdungsklage des BAYER-Konzerns zugrundeliegenden Gegenstand als auch die Urteile des Landgerichts Köln und des Oberlandesgerichts Köln. Prof. Schneider rügt Verstöße gegen verschiedene Artikel des Grundgesetzes, darunter Art. 5 (Meinungs- und Pressefreiheit), Art. 2, Art. 3 (Gleichheitssatz), Art. 9 (Vereinigungsfreiheit) sowie Art. 103

(Rechtliches Gehör). Im Ergebnis seiner Erörterungen kommt er zu der Folgerung, der Verfassungsbeschwerde der Coordination und Axel Köhler-Schnuras "insgesamt stattzugeben".

Das Gutachten von Prof. Schneider kann bei uns gegen einen Unkostenbeitrag von DM 7.-- (incl. Porto/Verpackung) angefordert werden. Allerdings mußten wir angesichts der derzeit gegen uns anhängigen vier Bestrafungsanträge des BAYER-Konzerns, das Zitat, das der Verleumdungsklage des Konzerns zugrundeliegt, mit einem Aufkleber unkenntlich machen.

Justizministerium NW verweigert Stellungnahme

Ebenso wie der Prozess des BAYER-Konzerns gegen die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' und gegen Axel Köhler-Schnura wird auch die Verfassungsbeschwerde gegen das Kölner OLG-Urteil und gegen BAYER von seltsamen Erscheinungen begleitet:

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat nach Eingang der Verfassungsbeschwerde zwei Stellungnahmen angefordert, eine vom BAYER-Konzern und eine vom Justizministerium NW. Letzteres verweigerte eine Stellungnahme. Gründe wurden nicht bekannt. Anscheinend liegt dem Ministerium in Düsseldorf die Konzernzentrale von BAYER in Leverkusen näher als das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe?

BAYER will Berichterstattung unterbinden

Seit Mai 1987 geht der BAYER-Konzern mit juristischen Mitteln gegen die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' vor. Ziel dieser Angriffe ist es, die Arbeit der Coordination zu behindern, wenn nicht gar die Coordination finanziell zu ruinieren. Dies wird besonders deutlich bei den jüngsten Angriffen. So hat BAYER seit Juni 1989 insgesamt vier Bestrafungsanträge gegen die Coordination und gegen Axel Köhler-Schnura beim Landgericht Köln eingereicht. Der Konzern möchte damit unsere Berichterstattung zum Prozess und zur Verfassungsbeschwerde unterbinden. Uns soll die Möglichkeit genommen werden, die Fakten in diesen Auseinandersetzungen an die Öffentlichkeit zu bringen. Dabei verlangt der Konzern in seinen Anträgen von uns, daß wir nicht nur selbst auf die

Darstellung der Zusammenhänge verzichten, sondern darüber hinaus auch die Berichterstattung Dritter innerhalb und außerhalb der Coordination unterbinden. Kein Wunder, daß juristische Beobachter in diesen Anträgen erneut grundsätzliche Gefahren sehen. Sollten die Kölner Gerichte diesen Anträgen folgen, so wird nicht nur die Berichterstattung über einen abgeschlossenen Prozess unterbunden, sondern sogar über ein laufendes Verfahren. Und von der Coordination bzw. von Axel Köhler-Schnura wird verlangt, daß sie sich zur Zensurinstanz erheben und ihrerseits die Meinungsfreiheit Dritter einschränken. Ein skandalöses Ansinnen, das demokratische Grundrechte mit Füßen tritt. Die Bestrafungsanträge belegen damit erneut, daß der Vorwurf, gegen den sich BAYER in dem Prozess von Mai 1987 bis Herbst 1988 wehrte, eben doch zutrifft: Von BAYER gehen Gefahren für die Demokratie aus.

Jeder einzelne der Bestrafungsanträge bedroht die Coordination und Axel Köhler-Schnura im übrigen mit Geldstrafen von bis zu DM 500 Tsd. bzw. mit Haftstrafen von bis zu sechs Monaten.

Spenden erbeten

Die juristischen Angriffe des BAYER-Konzerns auf unser Selbsthilfe-Netzwerk verschlingen enorme Summen für Anwälte, Rechtsgutachten, Gerichtskosten, Öffentlichkeitsarbeit etc. Bisher konnten die benötigten ca. DM 100 Tsd. aufgebracht werden. Vor allem durch Hunderte von Einzelspenden und durch Zuschüsse größerer Organisationen. Besonders zu nennen sind dabei das 'Komitee für Grundrechte und Demokratie', die 'Solidarische Kirche im Rheinland', die Grünen und die DKP.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' und auch Axel Köhler-Schnura bedanken sich bei allen Spendern und Unterstützern ganz herzlich. Ohne diese großartige Hilfe hätten wir den Prozess nicht durchgestanden, hätten wir unsere BAYER-kritische Arbeit nicht fortführen können.

Zugleich bitten wir darum, auch weiterhin auf unser Prozesskonto zu spenden. BAYER setzt seine juristischen Angriffe fort. Mit den vier beim Landgericht Köln eingereichten Bestrafungsanträgen drohen uns erneut große Kosten.

Postgiroamt Essen
Konto Nr. 4536 85 - 431
Coordination gegen BAYER-Gefahren
Stichwort 'Prozess'

Versammlung
Aktiv
BAYER 2000

BAYER-Tochter verschmutzt Fluß

Georg Köhn, Vorsitzender der Bürgerinitiative IDA e.V. (Initiative Dezentrale Abwasserentsorgung), traute seinen Augen und seiner Nase kaum: ein dicker, süßlich riechender Schaum verdreckte das Flößchen Bomlitz. Die Ursache war rasch gefunden: Die gefährliche Brühe kam aus einem Rohr der ortsansässigen BAYER-Tochter WOLFF WALSRÖDE AG.

Köhn erstattete Anzeige wegen Gewässerverschmutzung und mußte erfahren, daß die Staatsanwaltschaft das Verfahren nach kurzer Zeit einstellte, da "eine Gewässerverunreinigung nur dann strafbar (ist), wenn sie unbefugt geschieht".

Die zuständige Behörde, das Wasserwirtschaftsamt in Verden, konnte ebenfalls nicht einschreiten, denn die Bezirksregierung in Lüneburg hatte der BAYER-Tochter die Flußverseuchung genehmigt. Täglich darf WOLFF WALSRÖDE mit behördlicher Erlaubnis ca. 1 to. Ammoniumionen, 0,7 to. Nitritionen, 3,7 to. Nitrationen, 13 to. Chloridionen und 15 to. Natriumionen in die Bomlitz einleiten. Einzige Begründung: Andernfalls wären 3'200 Arbeitsplätze gefährdet.

Eine Anlage mit derart hoher Verschmutzung eines Flusses ist nach heutigen Standards nicht mehr genehmigungsfähig. Trotzdem wurde die zunächst bis März 1986 befristete Genehmigung bis Januar 1988 und jetzt bis Januar 1990 verlängert.

Über Aller und Weser gelangt der Dreck in die Nordsee, die auch der niedersächsische Umweltminister Remmers zu schützen vorgibt. Ein Brief an ihn in der Sache WOLFF WALSRÖDE wurde allerdings bisher erst vorläufig und ohne konkrete Aussage beantwortet, da das Verfahren, von dem es zuvor hieß, die Staatsanwaltschaft habe es eingestellt, sich noch in der Schwebe befände.

Wirksame Lobby für das Meer

Die 'Aktion Sauberes Meer' will, wie das Vorstandsmitglied des 'Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz' (BBU), Wolfgang Guhle, mitteilt, "eine wirksame Lobby für das Meer" sein. Bemerkenswert an diesem Aktionsbündnis, das mit dem Slogan "...mir geht's um Meer" auftritt, ist, daß erstmals ökologische mit ökonomischen Organisationen kooperieren. So ist die Firma BEEK FEINKOST GmbH, Hamburg, ebenso Mitglied, wie zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen und Medien.

Eine Protestpostkartenaktion, gerichtet an den 'Verband der chemischen Industrie' (VCI), verleiht der Überzeugung der 'Aktion Sauberes Meer' Ausdruck, daß die chemische Industrie der Hauptverursacher der Meeresverschmutzung ist.

Die erhobenen Forderungen nach glasernen Abflußrohren, umweltfreundlichen Verpackungen, Verbot von Phosphat in Waschmitteln, Einstellung des Pestizidexportes und Produktionsstop von FCKW sind Indikatoren dafür, daß die 'Aktion Sauberes Meer' sich nicht an brisanten Themen vorbeimogeln will.



Während die mobile Aktion "Schreiendes Meer" die Öffentlichkeit informiert, soll gleichzeitig eine Gesetzesinitiative zum Schutz des Meeres in den Bundestag eingebracht werden.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' hat die 'Aktion Sauberes Meer' mit initiiert. Der Bezug der Aktionsmaterialien ist über unsere Geschäftsstelle möglich.

Einsicht in Wasserbücher durchgesetzt

Hatte es noch vor kurzem selbst für mittlerweile etablierte Organisationen wie etwa Greenpeace Schwierigkeiten gegeben, die Verschmutzer von Gewässern ausfindig zu machen, weil die sog. Wasserbücher nicht eingesehen werden durften (vgl. 'Greenpeace darf BAYER-Wasserbuch einsehen'), so ist es jetzt entschieden: Alle BürgerInnen haben das Recht, die jeweiligen Wasserbücher einzusehen. Zu verdanken haben sie das u.a. der Aktivität von Gerhard Förster, Vorsitzender von W.I.N. (Water Is Necessary) e.V., der in jahrelangen Prozessen in allen Bundesländern erreichte, daß jeder Interessierte jetzt auch tatsächlich in die Wasserbücher Einsicht nehmen darf.

Die GRÜNEN im Bundestag (AK Umwelt, z.H. Gerhard Förster, Bundeshaus /HT, 5300 Bonn 1, Tel. 0228-169377) haben eine Anleitung zusammengestellt, wie vorzugehen ist, wenn man Einsicht in ein Wasserbuch nehmen will.

Altlasteninitiative Leverkusen

Mit dem größten derzeitigen Umweltproblem in Leverkusen, der mit Wohnhäusern bebauten BAYER-Giftmüllkippe Dhünnau, befaßt sich die 'Altlasteninitiative gegen BAYER-Giftmüll'. Sie fordert von BAYER und von der Stadt z.B. Aufklärung darüber, welcher Giftstoff jüngst 'neu' in den betroffenen Häusern entdeckt wurde. Den in der Presse erwähnten Stoff CHROMATID soll es nach bisherigen Informationen unter diesem Namen nicht geben.

Die 'Altlasteninitiative' hat einen von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' mitgetragenen Aufruf zum Problem Dhünnau erlassen und bittet um Unterstützung. Der Aufruf ist erhältlich bei: Ursula Eggert, Detlev Stoller, Wilhelmstr.21, 5090 Leverkusen 3, Tel. 02171 49858.

BAYER unterläßt Hinweis auf Dioxingefahr

PARA-DICHLORBENZOL entsteht als Abfallprodukt bei BAYER und müßte aufgrund seiner Gefährlichkeit als Sonderabfall entsorgt werden. Seit Jahren wird es aber an gutgläubige Verbraucher in Form von 'Pinkelsteinen' und Mottenkugeln verkauft und somit 'dezentral entsorgt'.

Der Hildener Gymnasiallehrer Dr. Walter Enßlin (s. auch 'Der Fall Enßlin, SWB 4/88') deckte nun auf, daß die Firma SEIFFERT in Hilden das gefährliche Gift von BAYER kauft und als Porenbildner bei der Herstellung von Schleifscheiben im Brennofen einsetzt. Dabei wurde das Schleifmittel mit PARA-DICHLORBENZOL vermischt und auf dem Schleifteller verteilt. Nach dem Trocknen bei ca. 80 Grad Celsius wird die Scheibe im Brennofen bei Temperaturen von 100 bis 1'100 Grad gebrannt.

Nun ist bekannt, daß beim Verbrennen von PARA-DICHLORBENZOL bei Temperaturen über 400 Grad (bei Anwesenheit von Kupfer schon ab 200 Grad) unter anderem POLYCHLORIERTE DIBENZO-DIOXINE und -FURANE entstehen. So werden aus einem Gramm CHLORBENZOL mit 3, 4 oder 5 CHLOR-Atomen u.a. bis zu 10'000 Mikrogramm verschieden giftige DIOXINE und FURANE; das heißt ein Prozent der Ausgangsmenge wandelt sich in diese gefährlichen Stoffe um.

In dem von der Firma BAYER dem PARA-DICHLORBENZOL beigegebenen Sicherheitsdatenblatt ist keinerlei Hinweis auf diese Gefahr gegeben. Die Firma SEIFFERT hat durch die Verwendung im Brennofen ohne Wissen um die Gefahr möglicherweise jahrelang ArbeiterInnen und Umwelt mit gefährlichsten Stoffen belastet.

Ein Fall für die Staatsanwaltschaft.

BUND-Aktion: Garten ohne Gift

Der BUND wendet sich mit einer 'Aktion Garten ohne Gift' an VerbraucherInnen, Städte und Gemeinden sowie die Garten- und Landwirtschaft. Sie sollen in ihrem Bereich, also in Haushalt, Garten und auf dem Acker ganz auf Pestizide zu verzichten.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' unterstützt diese Kampagne. Gerade dem BAYER-Konzern haben

wir die weltweiten Pestizid-Probleme maßgeblich zu verdanken.

Material zur Aktion gibt's bei der BUND-Kampagnenabteilung, Im Rheingarten 7, 5300 Bonn 3.



Foto: A. Jakob

Ökumene aktiv gegen BAYER-Gefahren

In Basel fand vom 15. bis 21.05.89 die Europäische Versammlung 'Frieden in Gerechtigkeit' zur Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz 1990 mit dem Motto 'Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung' statt. In Stemmärschen und -Fahnen begaben sich mehrere Tausend Christen aller Konfessionen nach Basel.

Seit Beginn der Vorbereitungen gab es Auseinandersetzungen darüber, inwieweit die vielen realen Gefahren für die Schöpfung ihrer Bedeutung entsprechend beim Namen genannt werden (dürfen). Es wird das Problem gesehen, daß die 'Kirchenoberen' nur schöne Worte machen und die tatsächlichen Gefahren für Frieden, Gerechtigkeit und Umwelt ausgeklammert bleiben.

In der ökumenischen Bewegung Nordrhein-Westfalens gibt es in dieser Frage seit mehr als zwei Jahren eine Auseinandersetzung um die chemischen Gefahren, insbesondere um die umweltgefährdende Rolle des BAYER-Konzerns. Während die 'Kirchenfürsten' versuchen, BAYER aus der

'Schußlinie' zu halten, forderten Initiativen und Basisgemeinden immer wieder die kritische Auseinandersetzung mit dem BAYER-Konzern. Auch die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren', in der neben Umweltschutz- und anderen politisch aktiven Gruppen des In- und Auslands auch engagierte Christen zusammenarbeiten, ist an dieser Auseinandersetzung aktiv beteiligt.

Einer der Wege nach Basel war per Schiff von Holland rheinaufwärts. Das Ökumene-Schiff, teils von weiteren Booten begleitet, machte unterwegs mehrfach Station. Die aktiven Christen wollten die Gelegenheit nutzen, um "Brennpunkte der Gefährdung von Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfung" zu besuchen und um von dort 'Aufträge' an die Basler Konferenz mitzunehmen.

So kam es, daß die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' zusammen mit den Tiefflügggegnern der 'Romscheider Mahnung' und der Friedensinitiative Leverkusen' mit der Ausrichtung der Veranstaltung an der Anlagestelle Leverkusen beauftragt wurde. Friedel Geisler, Pastorin i. R. und Mitglied des Vorstands der Coordination übernahm diesen Auftrag. Es kam unmittelbar zu Auseinandersetzungen mit der evangelischen Kirchengemeinde Leverkusen, die naturgemäß stark von BAYER-Leuten durchsetzt ist und sich bereits seit Jahren "gegen Kritik von unten" wehrt.

Am 07.05.89 legte das Schiff in Leverkusen direkt neben dem BAYER-Werk an. Ca. 200 Christen aus Leverkusen und Umgebung waren zur Begrüßung gekommen. Zahlreiche Transparente verkündeten weithin sichtbar die Forderungen.

Während alle paar Minuten ein BAYER-Mülltransport das an das Versammlungsgelände angrenzende Werk verließ, hielt Friedel Geisler ein eindrucksvolles Gebet, in dem sie die Hoffnung aussprach, daß das Anliegen der in Leverkusen Versammelten bei der Konferenz in Basel "eine Herberge findet". Sie beklagte in ihrem Gebet, daß die Kirchenoberen "mehr dem Geld und der Macht verpflichtet ... unsere Stimmen am liebsten gar nicht mehr hören." Sie beschrieb anhand vieler konkreter Beispiele die globalen ökologischen, sozialen und politischen Gefahren, die von BAYER ausgehen, daß der Konzern seine Milliardenprofite im den Mittelpunkt stellt und die Behörden und Regierungen dies legitimieren. "Betroffen sind wir, unsere Kinder und Enkel, unser Lebensraum mit den Pflanzen und Tieren." An BAYER gerichtet, kritisierte sie, daß

der Konzern nicht zum öffentlichen und direkten Dialog mit seinen Kritikern von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' bereit ist.

Als das Schiff ablegte, hatte es von den veranstaltenden Initiativen 'Aufträge für Basel' an Bord. Von der Coordination den Auftrag, das Thema der Gefährdung von Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfung durch den BAYER-Konzern in den ökumenischen Prozeß einzubringen.

Das Gebet von Friedel Geisler kann bei der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' (Hofstr. 27 a, 5650 Solingen 11) für DM 5.-- in Briefmarken bestellt werden.

Aufruf gegen FCKW-Produktion

Das Schlagwort 'Ozonloch' ist inzwischen jedem geläufig. Bekannt sind auch die Ozonkiller, nämlich die FLUORCHLORKOHLENWASSERSTOFFE kurz FCKW genannt. Trotz der unbestrittenen Gefahr, die von der Zerstörung der Ozonschicht durch die FCKWs ausgeht, ist deren Produktion immer noch nicht eingestellt worden. Deshalb hat jetzt eine Initiative aus Kunstschaffenden einen 'Aufruf aus der Kulturwelt zum Volksentscheid über das Verbot von FCKW' erlassen.

Sie sieht die Verantwortung gerade der bundesdeutschen Öffentlichkeit dadurch gegeben, daß zwei der größten Produzenten von FCKW mit über 10 Prozent der Weltproduktion, die KALI CHEMIE AG, Hannover und die HOECHST AG, Frankfurt, bei uns angesiedelt sind.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' unterstützt den Aufruf. Denn auch wenn BAYER selbst keine FCKWs produziert, so finden diese gefährlichen Stoffe dort in vielen Bereichen Verwendung, etwa bei der Herstellung von Schaumstoffen.

Informationen und Unterschriftenlisten sind bei der Anti-FCKW-Initiative erhältlich (Colmantstr. 18, 5300 Bonn, Tel. 0228-693351).

"Durchschaubare" klagen

Am 10. Mai 1989 wurde beim Arbeitsgericht in Solingen gegen BAYER verhandelt. Die SprecherInnen der Liste 'Kolleginnen und Kollegen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit', Christiane Hesse, Marianne Hürten, Michael Prenzlów und Nikolaus Roth machten dem Konzern zum Vorwurf, gegen die im Betriebsverfassungsgesetz verankerte Pflicht, den Betriebsrat zu informieren, verstoßen zu haben. Gleichzeitig klagten sie den Sprecher

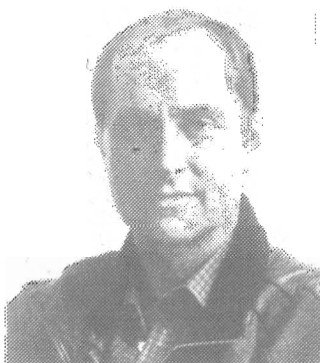
Aufruf aus der Kulturwelt zum VOLKSENTSCHEID

über das sofortige Verbot der Produktion und
Verbreitung von Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffen (FCKW)

Das
Ozonloch
wächst
weiter!

Bis jetzt wurde Folgendes erreicht: 70 000 Aufrufe sind seit dem Start der Initiative Mitte Juni 1989 verteilt worden. Ungefähr 12 500 Unterschriften sind bis Ende Juli bei uns eingegangen. Man kann also sagen: ein kleiner Anfang aber auch ein Anfang nur. Vorallem am Geld hapert es noch. (Wie sollte es auch anders sein?). Wir haben bisher um die 15 000 DM investiert, aber nur wenig Spenden erhalten.

Dr. Michael Verhoeven -
einer der Erstunterzeichner:



"Die Herstellung von FCKW ist Terrorismus mit anderen Mitteln. Ein Staat, der die Hersteller schont und die Bürger diesem Terror aussetzt, verliert jede Glaubwürdigkeit."
Michael Verhoeven

Anti-FCKW-Initiative, Prinz Albert Str. 43, 5300 Bonn, 0228/21 53 18
Spenden sind steuerlich absetzbar. Ab DM 20,- erhalten Sie eine Spendenquittung.
Spendenkonto Nr. 200 818 020, BLZ 37650590, Sparda Bank Köln

des Gesamtbetriebsrates, Paul Laux, ebenso Vorsitzender des Betriebsrates in Leverkusen und Mitglied des BAYER-Aufsichtsrates, an, den BetriebsratskollegInnen und der Belegschaft gegenüber in völlig unzureichendem Maße berichtet zu haben.

Die Versäumnisse beziehen sich auf eine Strukturanalyse, die der Konzern vor einiger Zeit bei dem als 'Arbeitsplatzkiller' bekanntgewordenen US-Beratungsunternehmen Mc KINSEY in Auftrag gegeben hat. Die Kritiker im Betriebsrat befürchten, daß Rationalisierungsmaßnahmen in bestimmten Bereichen des Unternehmens erfolgen werden und damit eine Vernichtung von bis zu 1'000 Arbeitsplätzen droht und so die Zahl der festen BAYER-Beschäftigten noch weiter zugunsten von ArbeiterInnen aus Fremdfirmen abgebaut wird. Schon jetzt arbeiten bei BAYER bis zu 10.000 Nicht-Betriebsangehörige.

Das Gericht wies die Klage aus formalen Gründen ab. Die 'Durchschaubaren' seien "in ihrer Funktion nicht unmittelbar betroffen".

Die KollegInnen Prenzlau, Hürten, Hesse und Roth wollen sich jedoch mit der Abspeisung durch das Gericht nicht zufrieden geben und steuern die nächste Instanz an.

Aktionärshauptversammlung

Aktiv



aus: Meilensteine, 125 Jahre BAYER

Tanz ums Goldene Kalb

Die Tausende von BAYER-Aktionären, die am 21. Juni 1989 zur Aktionärshauptversammlung des Konzerns in die Kölner Messehallen strömten, sahen betreten zur Seite oder waren gar verärgert; nur wenige lächelten sympathisierend. Vor dem Eingang der Messehallen wurde ein riesiges Goldenes Kalb zu Samba-Rhythmen umtanzt.

Offensichtlich fühlten sich die Aktionäre getroffen, sie erkannten, daß sie mit dem Tanz gemeint waren: Dem Blick von Rekord-Dividenden, von Milliardenprofiten und BAYER-Propaganda verkleistert, umtanzten sie die BAYER-Profiten. Entsprechend konsequent versuchten sie die Aufführung, die Transparente und die Flugblätter der BAYER-Kritiker zu ignorieren oder reagierten gar aggressiv. Doch besteht der tausendfache Irrtum der Aktionäre darin, daß sich dadurch nicht ein einziges der zahllosen kleinen und großen BAYER-Probleme, viele davon

mit globaler Tragweite, lösen läßt. Ignoranz und Aggressivität verschärfen die Situation nur.

Rekorde, Rekorde, Rekorde

Die Aktionärshauptversammlung des BAYER-Konzerns am 21. Juni 1986 in Köln brachte neue Rekorde in vielfacher Hinsicht: Mit ca. 14 Tsd. Aktionären wurde die höchste Teilnehmerzahl in der Geschichte des Konzerns erreicht, mit ca. 3,8 Mrd. DM Gewinn vor Steuern der höchste Gewinn des Konzerns ausgewiesen und mit 95 Gegenanträgen kritischer Aktionäre die höchste Zahl an Gegenanträgen eingereicht.

Aktionärsrechte missachtet

Auf der diesjährigen Aktionärshauptversammlung verweigerte Vorstandsvorsitzender H.J. Strenger erstmals eine Stellungnahme zu den Ge-

genanträgen kritischer BAYER-Aktionäre. Noch am Morgen vor der Hauptversammlung sicherte Strenger in einem Hörfunk-Interview die detaillierte Auseinandersetzung mit der Kritik am Konzern mit der Bemerkung zu, dies sei inzwischen "demokratische Tradition". Als er dann mittags allerdings zu den Gegenanträgen sprach klang dies ganz anders. Den Tatsachen widersprechend behauptete Strenger, es handele sich bei den eingebrachten Gegenanträgen um "altbekannte Vorwürfe, die jeglicher Grundlage entbehren". Im übrigen hätte man gar keine Zeit, auf die 93 Gegenanträge (zwei Gegenanträge wurden von BAYER formal nicht akzeptiert) einzugehen, denn sonst säße man ja abends um 22.00 Uhr noch da. Er wählte sich dann willkürlich einige wenige Beispiele aus, an denen er irreführend die vorgebrachte Kritik zu entkräften versuchte.

Das Vorgehen Strengers stellt keinen Zufall dar. Vielmehr ist es Bestandteil einer Strategie, die darauf

gerichtet ist, der Kritik am Konzern weitgehend die Öffentlichkeit zu entziehen. Immerhin sitzen ja Tausende von Aktionären und Hunderte von Journalisten im Saal, die sehr gespannt die Stellungnahme des Konzerns zur vorgebrachten Kritik verfolgen. Und die durchaus in der Lage sind, Ausweichmanöver auch als solche zu erkennen. Deshalb ist es für BAYER am besten, die Kritik gar nicht mehr zu behandeln. Der Konzern mißachtet lieber Aktionärsrechte und baut lieber ein weiteres Stück Demokratie ab, als sich der wachsenden Kritik offen und fair zu stellen.

95 Gegenanträge

Pünktlich zum Antragstermin am 17. Mai 1989 entfalteten Mitglieder der 'Coordination gegen Bayer-Gefahren' vor der Hauptverwaltung des BAYER-Konzerns in Leverkusen das große, bereits traditionelle Transparent "Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei BAYER - weltweit!": Die 'Kritischen BAYER-Aktionäre', eine Projektgruppe der Coordination, reichte bei dem Leiter der BAYER-Rechtsabteilung, Dr. Strucksberg, ihre Gegenanträge zur Aktionärshauptversammlung 1989 ein.

In der offiziellen BAYER-Mitteilung an alle 375 Tsd. Aktionäre des Konzerns liest sich das dann so: "Sehr geehrte Aktionäre," (weibliche Aktionäre werden von BAYER grundsätzlich nicht angesprochen) "zu unserer Hauptversammlung haben uns 28 Personen insgesamt 93 Gegenanträge übergeben lassen. Es handelt sich um eine Gruppierung, die Ihnen aus den Hauptversammlungen der vergangenen Jahre bekannt ist." Und dann werden von BAYER die insgesamt ca. 30 bis 50 Seiten umfassenden Gegenanträge auf zwei Schreibmaschinenseiten zusammengefaßt.

In ihren Gegenanträgen fordern die BAYER-Kritiker eine Kürzung der Dividende von DM 12,- auf DM 3,-, um so die "Umstellung auf umwelt- und menschenfreundliche Produktion und Produkte" sowie "Entschädigungen" und "gerechte Löhne" in den Ländern der Dritten Welt zu finanzieren. Mehr als eine halbe Mrd. DM könnten so zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin wurde: "Vorstand und Kapitalvertreter im Aufsichtsrat" die Entlastung verweigert, weil sie die Verantwortlichen für ökologische, soziale und politische Probleme sind, wie in den 95 Gegenanträgen mit vielen Beispielen aus dem Geschäftsjahr 1988 belegt wurde. Schließlich wurden

als Kandidaten für den Aufsichtsrat Friedel Geisler und Axel Köhler-Schnura vorgeschlagen, beide im geschäftsführenden Vorstand der Coordination. So könnte "die Geschäftsführung des BAYER-Konzerns im Interesse der Beschäftigten, der VerbraucherInnen und des Umweltschutzes" überwacht und "der dringend notwendige ökologische und soziale Umbau" vorangetrieben werden.



Redner forderten Ausstieg aus der BAYER-Chlorchemie

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Konzerns sprachen im Rahmen der Protest-Aktionen der 'Coordination gegen Bayer-Gefahren' 12 RednerInnen zu folgenden Themen:

Dithfurth, Jutta - Partei Die Grünen - sprach zur verantwortungslosen Forcierung der Gentechnologie bei BAYER;

Geisler, Friedel - Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der 'Coordination gegen Bayer-Gefahren' - sprach zu Problemen mit BAYER in den Ländern der Dritten Welt;

Günther, Michael - Rechtsanwalt von Greenpeace - sprach zu den juristischen Angriffen des Konzerns gegen Greenpeace (BAYER hat im Anschluß

Es stand in Konkret*

BAYER-Kritiker juristisch mundtot gemacht!

Viel zuviel hat uns der vom BAYER-Konzern aufgezwungene Prozeß schon gekostet. Um weiterhin effektive Arbeit leisten zu können und die Verfassungsbeschwerde finanziell durchzustehen, sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

COUPON

Ich möchte weitere Informationen

- ☐ DM 5,- für kleines Infopaket
- ☐ DM 20,- für großes Infopaket
- ☐ Ich möchte Mitglied werden

Absender: _____

Datum/Unterschrift: _____

Coordination gegen BAYER-Gefahren
Achim Schmotlach
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11

Sonderkonto:
Coordination gegen BAYER-Gefahren
PostGiro A Essen 4536 85-431

*) Ausgabe 5/89: Irene Meichner schrieb über die Verleumdungsklage des BAYER-Konzerns gegen die »Coordination gegen BAYER-Gefahren«.

an eine Greenpeace-Aktion gegen die Elbverseuchung durch das BAYER-Werk Brunsbüttel eine Schadensersatzforderung in Höhe von DM 600 Tsd. gegen Greenpeace erhoben, mittlerweile kam es zu einem Vergleich, bei dem Greenpeace sich verpflichtete, DM 120.000 zu zahlen, BAYER will das Geld an eine wohltätige Organisation weiterleiten);

Klaus, Reinhard sprach für die BAYER-Betriebsgruppen der DKP und nahm zu Problemen mit einer Giftmülldeponie in Leverkusen Stellung;

Klier, Helmut - Mitglied des Bezirkssekretariats der Deutschen Kommunistischen Partei/DKP Rheinland-Westfalen - sprach zu wirtschaftlichen Problemen, die vom multinationalen BAYER-Imperium ausgehen;

Köhler-Schnura, Axel - Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der Coordination - nahm zu den Angriffen des BAYER-Konzerns auf seine Kritiker Stellung und forderte von BAYER den sofortigen Einstieg in den ökologischen, sozialen und politischen Umbau des Konzerns im Weltmaßstab;

Dr. Linden, Wolfgang - Katalyse-Institut/Köln - sprach zu ökologischen Problemen der Chlorchemie-Produktion bei BAYER;

Ludwig, Ralf - Mitglied des Bundesvorstandes der Jungsozialisten - sprach zu Problemen der Gentechnologie bei BAYER;

Mayer, Friedhelm - Pfarrer aus Düsseldorf - sprach zu der wachsenden Bedeutung ökologischer Probleme;

Pater, Siegfried - freier Publizist - sprach zur Infizierung Tausender von Blutern mit AIDS durch verunreinigte BAYER-Präparate;

Pons, Rosa aus Igualada/Spainien, sprach zu Auswirkungen einer BAYER-Chromdeponie auf die Trinkwasserversorgung der Region;

Schwade, Egidio/Brasilien - Missionsrat der Kirche in Brasilien - sprach zu Problemen der Produktion bei BAYER/Brasilien;

Im Mittelpunkt aller Reden - wie auch bereits der Gegenanträge - stand der dringend erforderliche soziale, ökologisch und politische Umbau des Konzerns. Als Sofortforderung wurde "der dringend notwendige Ausstieg aus der Chlorchemie-Produktion" auf die Tagesordnung gesetzt. "Die Produktion von Chlor ist der Ausgangspunkt einer Produktionslinie, die weitreichende Gefahren für die Umwelt und den Menschen in sich birgt." Die Kritiker werfen BAYER vor, schon seit langem über die gravierenden Probleme dieser Produktion Bescheid zu wissen, sie aber dennoch nicht abzustel-



"Der Papst in Rio Grande do Sul."

len. Mit 800 Tsd. to. jährlich ist BAYER sogar der größte bundesdeutsche Chlorproduzent überhaupt. Chlorverbindungen gelten als krebserregend, erbgutschädigend und reproduktionstoxisch. Sie gefährden durch Rückstandsprobleme, hohen Energieverbrauch und ubiquitäre Verbreitung.

12.000 Gegenstimmen

Die 'Kritischen BAYER-Aktionäre', eine Projektgruppe der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren', erleben

AktionärInnen bzw. der Gesamtzahl aller ca. 60 Mio. BAYER-Aktien. Daran ändert sich auch nichts, wenn auf der Hauptversammlung weitere ca. 800 Aktionäre mit den Kritischen gegen den Vorstand insgesamt 12.000 Gegenstimmen abgeben. Das macht gerade mal 0.04 % des anwesenden Kapitals von ca. 30 Mio. Aktien aus.

Und dennoch: Tausende von AktionärInnen gegen BAYER! Das ist nicht zu unterschätzen. Das sieht der Konzern selbst auch so. Anders ist nicht zu erklären, weshalb er auf der jüngsten Aktionärshauptversammlung eine



Nein, Eure Heiligkeit! Nicht den Boden!

Jahr für Jahr wachsenden Zuspruch aus den Kreisen traditioneller BAYER-Aktionäre. Das drückt sich vor allem darin aus, daß diese Aktionäre den Kritischen ihre Depots zur Vertretung auf der Hauptversammlung übertragen. So konnten die Kritischen dieses Jahr bereits mehr als 3.000 Aktien mit einem Börsenwert von ca. 1,2 Mio. DM zur HV mitbringen. Auch wenn dahinter mehr als 300 Einzelaktionäre stehen, so repräsentiert diese Zahl doch nur einen verschwindend geringen Teil der Gesamtzahl aller 340.000 BAYER-

Meinungsumfrage durchführen ließ, in der sich zahlreiche Fragen mit den 'Kritischen BAYER-Aktionären' und der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' beschäftigten.

Wachsende Zustimmung in den BAYER-Belegschaften

Im Vorfeld der BAYER-Aktionärshauptversammlung informierten Mitglieder der Standortgruppen der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren'



aus: Zero Hora, Brasilien

Da ist Quecksilber: Miiii DDT! Schwefelsäure!!

*»Ich und meine Öffentlichkeit
verstehen uns sehr gut: sie hört
nicht, was ich sage, und ich
sage nicht, was sie hören will«
Karl Kraus*

Es gibt keine einträglichere Beschäftigung als die Herstellung und keine nutzlosere als die Lektüre einer Zeitschrift, die es darauf anlegt, dem Leser zu gefallen und nur in flotte Verpackung zu wickeln, was der sich ohnehin schon gedacht hat. **konkret** versucht, der Versuchung zu widerstehen. In dieser Zeitschrift werden die großen Fragen dieser Jahre in offenem Streit diskutiert — ohne linienrichterliche Enge und doch fern von modischer Beliebigkeit. Das ist manchmal schwer zu ertragen, für die Leser von **konkret** wie für die Redaktion. Denn Aufklärung, die not tut, tut auch weh, sie verlangt nach Prüfung der eigenen (Vor-)Urteile und oft auch den Abschied von ihnen.

In

konkret

schreiben:

Matthias Altenburg, Günter Amendt, F.W. Bernstein, Walter Boehlich, Klaus Croissant, Karlheinz Deschner, Diedrich Diederichsen, Thomas Ebermann, Gerd Fuchs, Georg Fülberth, Eike Geisel, Rolf Gössner, Hermann L. Gremliza, Peter Hacks, Karl-Heinz Hansen, Georg Heinzen, Eckhard Henscheid, Ellis E. Huber, Mechtild Jansen, Ernst Kahl, Christoph Krämer, Arno Klönne, Otto Köhler, Peter Körte, Verena Krieger, Dietrich Kuhlbrodt, Reinhard Kühnl, Katja Leyrer, Dorothee Piermont, Wolfgang Pohrt, Hermann Peter Piwitt, Klaus Roehler, Karl Heinz Roth, Jan Philipp Reemtsma, Michael Scharang, Corinne Schelbert, Wolfgang Schneider, Gabriela Simon, Michael Stamm, Ingrid Strobl, Oliver Tolmein, Horst Tomayer, Rainer Trampert, Christoph Türcke, Detlef zum Winkel, Winfried Wolf, Hans Wollschläger und viele andere

(Kostenloses Probeheft bei
Neuer Konkret Verlag, Osterstraße 124, 2000 Hamburg 20
(im Abonnement 12 Hefte jährlich DM 72,-)

ren' an verschiedenen BAYER-Standorten in der Bundesrepublik die KollegInnen der BAYER-Werke mit mehreren Flugblattaktionen. Sie stießen dabei auf wachsende Bereitschaft unter den Belegschaften, den 'Kritischen BAYER-Aktionären' die Stimmrechte an Belegschaftsaktien zu übertragen. Allerdings haben wir bis auf wenige Ausnahmen diese Angebote nicht in Anspruch genommen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die KollegInnen mit Maßnahmen der Betriebsleitungen rechnen müssen, wenn sie uns ihre Stimmrechte übertragen.

Alternativer Geschäftsbericht in Vorbereitung

Das Rekord-Geschäftsjahr 1988, über das auf der diesjährigen Aktionärshauptversammlung berichtet wurde, war zugleich das 125. Jubiläumsjahr des BAYER-Konzerns. Diese Tatsache nimmt die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' zum Anlass, um erneut einen "Alternativen Geschäftsbericht zum BAYER-Konzern" vorzubereiten. Er steht unter dem Motto "125 Jahre BAYER - 125 Jahre Umweltverschmutzung und Menschengefährdung".

Der erste "Alternative Geschäftsbericht" wurde 1985 mit großem Erfolg publiziert.

Dokumentation erhältlich

Eine Dokumentation sämtlicher Gegenanträge zur diesjährigen Aktionärshauptversammlung des BAYER-Konzerns sowie des umfangreichen Presse-Echos ist gegen Übersendung von DM 10.-- incl. Porto/Verpackung in unserer Geschäftsstelle erhältlich:

Coordination gegen BAYER-Gefahren

Hofstr. 27a

5650 Solingen 11

BAYER 2000

Belegschaft

Strenger bedauert kritische Einstellung zur Chemie

In einem Interview mit 'direkt' jammerte der Vorstandsvorsitzende des BAYER-Konzerns, H. J. Strenger:

"In den 50er Jahren war die Chemie ein Lieblingskind des Wirtschaftswunders. Heute wird sie von so manchen in Frage gestellt. Ich glaube, viele



aus: Meilensteine, 125 Jahre BAYER

Menschen wissen gar nicht, was wir tun und wofür die chemische Industrie arbeitet."

Herr Strenger sieht hier allerdings etwas falsch: Gerade weil immer mehr Menschen wissen, was die chemische Industrie tut, wächst die kritische Einstellung, wird die chemische Industrie zunehmend in Frage gestellt. Sie ist nicht mehr "das Lieblingskind des Wirtschaftswunders", seit jeden Tag neue Gefahren für Mensch und Umwelt bekannt und öffentlich diskutiert werden.

Abschied vom 'Grünen Blatt'

Zu Jahresbeginn hat sich der BAYER-Vorstand entschlossen, das werbliche Erscheinungsbild des Konzerns, das sog. Corporate Design, zu

ändern. Statt Hell- und Dunkelgrün sollen die Farben Blau und Grün jetzt den Konzern darstellen. Das wegen seiner irreführenden Wirkung berüchtigte 'Grüne Blatt' mit der Inschrift "BAYER forscht für den Umweltschutz" entfällt ersatzlos.

Es erhebt sich die Frage, ob der BAYER-Vorstand eingesehen hat, daß dieses grüne Feigen-Blatt nebst dem dazugehörigen Umweltschutz-Slogan angesichts allgegenwärtiger chemischer Verschmutzung seine Glaubwürdigkeit längst verloren hat? Bereits im Oktober 1987 hatte die höchste Instanz der holländischen Werbekommission entschieden, daß der BAYER-Slogan irreführend ist und in den Niederlanden die Verwendung des 'Grünen Blattes' mit dem Slogan verboten (s. SWB 6/87).

BAYER 2000 Belegschaft/ Arbeitsplätze Verbesserungsvorschläge

Belegschaft kauft immer mehr Aktien

810'000 Aktien haben die zeichnungsberechtigten MitarbeiterInnen des BAYER-Konzerns im Jahre 1988 erworben - sehr zur Freude der Konzernleitung. Insgesamt hält die Belegschaft zur Zeit nach BAYER-Angaben zwischen vier und fünf Prozent vom Grundkapital in Höhe von 3.17 Mrd. DM, also mehr als 126 Mio. DM.

BAYER USA Inc. hat 26'000 Mitarbeiterinnen

Die 100-%ige Tochter des BAYER-Konzerns in den USA, BAYER USA Inc., beschäftigte im Jahre 1988 an 25 Standorten rund 26'000 MitarbeiterInnen. Davon waren etwa 12'000 bei MILES und je zwischen sechs- und siebentausend bei AGFA und bei MOBAY tätig.

Nach BAYER-Angaben sind mehr als 10 % der KollegInnen, nämlich 2'700 in der Forschung tätig, hauptsächlich im Pharmabereich.

1'000 Arbeitsplätze in Gefahr

Die 'Kolleginnen und Kollegen für eine durchschaubare Betriebsrat-sarbeit' befürchten, daß entsprechend einer internen Studie, die BAYER sich von der Beratungsfirma MCKINSEY hat erstellen lassen, ca. 1'000 Arbeitsplätze in Gefahr sind. Um genauere Informationen zu erhalten, klagten sie gegen BAYER und den Betriebsratsvorsitzenden Laux. Das Gericht wies jedoch am 10.5.89 die Klage der vier aus formalen Gründen ab, weil sie "in ihrer Funktion nicht unmittelbar betroffen" seien.

Ein 'Butterbrot' für Verbesserungsvorschläge

Im Jahre 1988 wurden von BAYER-MitarbeiterInnen mehr als 5'800 Verbesserungsvorschläge gemacht, von denen BAYER 1'651 für prämienswürdig erachtete und realisierte. Damit ist die Zahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge nochmals um mehr als 31 % gegenüber dem Vorjahr (1987 : 4'417 Vorschläge) gestiegen. An die

MitarbeiterInnen wurden dafür einmalige Prämien in einer Gesamtsumme von 1.7 Mio. DM ausbezahlt. Nicht mehr als ein 'Butterbrot', verglichen mit den damit für BAYER möglich gewordenen Einsparungen. Diese belaufen sich auf 13.7 Mio. DM, Jahr für Jahr wiederkehrend.

Hinzu kommt: Standen 1987 einer damaligen Durchschnittsprämie von 998.-- DM jährliche Konzernersparnisse von 7'734.-- DM, also das 7,75-fache gegenüber, so ist dieser Wert auf das 7,9-fache gestiegen. Heute stehen einer Durchschnittsprämie von etwa 1'050.-- DM jährliche durchschnittliche Einsparungen für den Konzern von 8'300.-- DM gegenüber. BAYER profitiert also immer mehr von den Verbesserungsvorschlägen der KollegInnen (vgl. SWB 1-2 und 3/88).

Teilzeitvereinbarung bei BAYER

Gesamtbetriebsrat und Unternehmensleitung der BAYER AG haben eine Vereinbarung über Teilzeitarbeit abgeschlossen. Damit wird es möglich, daß ein Teil der Arbeitsplätze bzw. Tätigkeiten bei BAYER künftig mit Teilzeitbeschäftigten besetzt werden.

Bei der Frage der Teilzeitarbeit trifft sich sicherlich das Interesse des BAYER-Konzerns an flexiblen Einsatzmöglichkeiten von KollegInnen mit den Interessen der Beschäftigten, auch weniger als acht Stunden täglich arbeiten zu können. Es erhebt sich jedoch die Frage, wie sich die Zunahme von Teilzeitarbeit auf die nach wie vor existentiell notwendigen Vollzeit-arbeitsplätze auswirkt. Immerhin stagniert die Zahl der Arbeitsplätze seit Jahren, obwohl die Umsätze und Gewinne explodieren.

Nach dem Wunsch des Betriebsrates soll Teilzeitarbeit nicht eine Domäne der Frauen oder nur für weniger gut bezahlte Stellen möglich sein. Bisher sind bei BAYER etwa zwei Prozent der ArbeitnehmerInnen teilzeitbeschäftigt. Von diesen ca. 1'350 Personen sind wiederum zwei Prozent, nämlich genau 26 Männer!

BAYER-Belegschaft auf dem Niveau von 1974

Während der Umsatz beim BAYER-Konzern 1988 um 9% auf 40.5 Mrd. DM und der Gewinn gar um mehr als 20 % auf 3.8 Mrd. DM stieg, nahm die Zahl der MitarbeiterInnen weltweit lediglich um 1'300 von 164'400 auf 165'700 zu; also um nicht mal 1%.

Damit erreichte die Belegschaftszahl das Niveau von 1974. Nur mit einem Unterschied: Damals betrug der Konzern-Umsatz lediglich 18.9 Mrd. DM. Jeder Beschäftigte muß also heute, 15 Jahre später, mehr als doppelt den doppelten Umsatz produzieren.

Bei der Muttergesellschaft des Konzerns, der BAYER AG, ergibt sich das gleiche Bild: Die Belegschaftszahl ist mit 63'755 gegenüber dem Vorjahr exakt gleichgeblieben und hat das Niveau von 1973. Der Um-

kerdings betrug damals lediglich 7.5 Mrd. DM gegenüber 17.9 Mrd. DM in 1988.

Konsum- idioten können wir nicht brauchen

Kaufen können wir genug - aber Skandale wie "Dioxin in Holzschutzmitteln" oder "Glycol im Wein" sorgen immer häufiger für Schlagzeilen. Fast täglich müssen wir uns fragen, was können wir essen, welche Produkte können wir kaufen, ohne Umwelt und Gesundheit zu gefährden?

Nur eine starke Interessenvertretung der umweltbewußten Verbraucher und Verbraucherinnen kann für gesunde Nahrungsmittel sorgen und die Industrie zwingen, mehr umweltfreundliche Produkte herzustellen. Deshalb wurde die VERBRAUCHER INITIATIVE gegründet, unterstützt von GREEN-PEACE und BUND, von Einzelpersonen wie Prof. Holmar v. Dittfurth und Barbara Rütting.

Wir beraten unsere Mitglieder in Ernährungsfragen, geben Orientierung im Dschungel des Supermarktes, informieren über Umweltschutz in Haus und Wohnung.

Und wir machen Druck in Bonn - damit die Politiker nicht unter sich bleiben!

Die
Verbraucher
Initiative

Schreiben Sie uns
- oder rufen
Sie einfach an:
0228 / 65 90 44

Ausschneiden und einschicken an:
VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., Breite Str. 51, 53 Bonn
☐ Ich möchte mehr wissen. Bitte schicken Sie mir Ihr "Infopaket für umweltbewußte Verbraucher". 2 DM in Briefmarken habe ich beigelegt.
☐ Ich möchte Mitglied werden. Mein Jahresbeitrag beträgt DM (mind. 60.- DM, steuerlich absetzbar, Ver./Scheck/Kgt. bei.)

Name _____
Straße _____
Ort _____

Standorte Überwachung Umweltstoffe

Computerausweis bei BAYER/Leverkusen

Am 6.4.89 hat der Betriebsrat im BAYER-Werk Leverkusen gegen die vier Stimmen der 'Kolleginnen und Kollegen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit' der Einführung eines maschinenlesbaren Ausweises zugestimmt. Den Ausweis brauchen alle Mitarbeiter, die z.B. in einem sicherheitsrelevanten Bereich mit Zugangskontrollsystem arbeiten müssen, aber auch solche, die in der Kantine bargeldlos essen möchten.

Ein weiterer Schritt bei BAYER zum gläsernen Mitarbeiter!

Gesellschaft Gewerkschaft Giftmüll

IG CHEMIE für Verkürzung der Genehmigungszeiten bei neuen Chemieanlagen

Wieder einmal hat BAYER in der IG CHEMIE einen Fürsprecher der Konzerninteressen gefunden: Peter Purwien, Bezirkssekretär der Gewerkschaft, kündigte in einem Pressegespräch an, daß er die NRW-Landesregierung wegen Verzögerungen bei der Genehmigung neuer Chemieanlagen angehen wolle. Der Geschäftsführer der IG CHEMIE in Köln hatte gar eine Studie in Auftrag gegeben, in der die 'Auswirkungen öffentlichen Verwaltungshandelns auf Investitionsentscheidungen der chemischen Industrie in der Region Köln' untersucht wurden. Ergebnis: Die Genehmigungsverfahren hätten sich verlängert. Verschwiegen wird allerdings: Nicht mehr als in anderen Bundesländern auch.

Die IG CHEMIE-Kollegen übersehen aber wohl eines: Bei dem mittlerweile unumstrittenen Gefahrenpotential chemischer Anlagen für Beschäftigte und Bevölkerung kann gar nicht intensiv genug geprüft werden. Übereilte Genehmigungen unter Druck der Unternehmen sind abzulehnen!

Buchbesprechungen Dritte Welt

Brasilien: Gewerkschafter nach Streik entlassen

Bei BAYER DO BRASIL, in Belford Roxo, sind im Anschluß an einen vom 7. bis 21. Juni dauernden Streik, der erste seit 25 Jahren, mittlerweile 115 KollegInnen, darunter 35 Gewerkschafter, fristlos entlassen worden. Von ehemals 16 Mitgliedern der Gewerkschaftsleitung wurden mind. 8 gefeuert. Ziel des zum Erliegen der Produktion führenden Ausstandes, an dem sich über 70 % der Beschäftigten beteiligten, war vor allem, 'einen Lohnausgleich an die immerhin 900 %ige Inflationsrate zu erreichen. 84,6 % der Belegschaft muß derzeit mit einem Monatseinkommen von weniger als 250,00 DM ein Leben am Rande des Existenzminimums oder gar darunter fristen. Gleichzeitig fährt die 99,9%ige BAYER-Tochter astronomische Gewinne ein.

Der BAYER-Konzern ist in Brasilien seit 93 Jahren präsent und dort mit 8.000 Mitarbeitern in verschiedenen Werken und Tochterunternehmen die größte Beteiligungsgesellschaft in den Ländern der sog. Dritten Welt. In Belford Roxo werden vor allem Pestizide, Farbstoffe und Chemiegrundstoffe hergestellt.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren', Mitglieder der Bonner Missionszentrale des in Brasilien sehr engagierten Franziskanerordens, sowie der "Liste für einen durchschaubaren Betriebsrat" bei BAYER/Leverkusen verlangen in einem - bis heute selbst auf Nachfrage hin nicht beantworteten - Brief an den Vorstandsvorsitzenden, H.J. Strenger, auf die Forderungen der

KollegInnen einzugehen und die Entlassungen rückgängig zu machen. Dies umso mehr deshalb, weil Strenger auf der Hauptversammlung am 21.6. in Köln auf die Rede des brasilianischen BAYER-Gewerkschafters, Egidio Schwade, vor knapp 14.000 Aktionären entgegnete, daß in Belford Roxo niemand aufgrund seiner Gewerkschaftstätigkeit entlassen würde. Eben dies jedoch geschah. Auf BAYER's Anforderung verhaftete die Militärpolizei 7 Mitglieder der Gewerkschaftsleitung. Darüber hinaus waren bereits vorgefertigte Briefe, die einen Gewerkschaftsaustritt beantragen, den KollegInnen von den BAYER-Abteilungsleitern zur Unterschrift vorgelegt. Die Gewerkschaft, bislang Organisation für über 80 % der BAYER-Beschäftigten, sieht sich mit Massenausritten konfrontiert.

In der Bundesrepublik geriet BAYER in einen zunehmenden Rechtfertigungszwang. So mag sich erklären lassen, daß die betriebsangehörigen UnterzeichnerInnen des offenen Briefes, zu einer Art Verhör durch ihre Vorgesetzten geladen wurden. Am 21. Juli erschien in dem unregelmäßig herausgebrachten Massenblatt für BAYER-Angehörige 'BAYER aktuell' ein Artikel mit dem irreführenden Titel: "Illegaler Streik...beendet" (siehe Kasten 1). Streiks sind in Brasilien allzu leicht juristisch anfechtbar und BAYER legt anscheinend Wert darauf, unmenschliche Praktiken in Brasilien hier, in der BRD, unter den Deckmantel von Recht und Gesetz stellen zu können. Weiterhin will der BAYER-Artikel wahrheitswidrig glauben machen, die Entlassenen erhielten Lohnfortzahlung.

Wie eminent wichtig die Unterstützung der brasilianischen durch die hiesige KollegInnen ist, schreibt Franziskanerpater Bruno Kern in einem Brief an den Geschäftsführer der 'Coordination'. Hier heißt es:

Illegaler Streik bei Bayer do Brasil beendet

Von einer Streikwelle in Brasilien, in deren Verlauf es bei zahlreichen privaten und auch staatlichen Unternehmen zu Arbeitsniederlegungen kam, war im Juni auch das Werk Belford Roxo der Bayer do Brasil betroffen....

Ausgrund des Streiks mußte die Produktion im Bayerwerk Belford Roxo eingestellt werden. Die Streikenden verhinderten zudem, daß das für die Sicherheit der technisch hochempfindlichen Anlagen erforderliche Personal das Werk betreten konnte. Erst durch Intervention staatlicher Ordnungskräfte erhielten diese Mitarbeiter Zugang zum Werk.

Die Geschäftsleitung sah sich angesichts der verantwortungslosen Vorgehensweise von Streikenden gezwungen, 64 Mitarbeiter zu entlassen. Diese hatten arbeitswillige Kollegen bedroht und dabei auch nicht vor Morddrohungen und Repressionen gegenüber den

Familienangehörigen zurückgeschreckt. Außerdem gab es Aufrufe zur Sabotage.

Gegen zwölf Gewerkschaftsfunktionäre hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit eingeleitet. Diese Mitarbeiter sind nicht entlassen worden, sondern bei Weiterzahlung ihres Gehaltes bis zur Entscheidung des Gerichts von der Arbeit suspendiert....

Der Streik war der erste in der Geschichte der Bayer do Brasil, und er wurde schließlich von der Streikleitung selbst beendet. Tarifabschlüsse sind in der Vergangenheit bei Bayer do Brasil ohne Kampfmaßnahmen herbeigeführt worden. Auch bei den in Kürze anstehenden neuen Tarifverhandlungen strebt die Unternehmensleitung wieder eine einvernehmliche Regelung mit der Gewerkschaft und den Mitarbeitern an.

Kasten 1

aus: 'BAYER aktuell', Juli 1989



fen hat. Inhalte dieser Unterredung sind weder bei den Brasilianern, noch bei der 'Coordination', noch bei den Franziskanern bekannt geworden. Auf Nachfrage teilt Reibsch mit, das Gespräch sei nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen. Von geheimen Absprachen könne aber nicht die Rede sein. Konkrete Hilfsmaßnahmen seien derzeit nicht vorgesehen. Reibsch wird im November nach Brasilien reisen. Bleibt zu hoffen, daß er bis dahin zu solidarischer Hilfe bewegt werden kann.

Der Streik wurde beendet, ohne daß die brasilianische Gewerkschaft ihre Forderungen hat durchsetzen können. Doch: "Der Kampf der Arbeiter...war nicht umsonst." ... "Wir haben der Firma ihre Maske abgerissen....Wir wissen, wie nötig es ist, uns noch besser zu organisieren...Denn unser Gegner ist stark..." (Kasten 2), heißt es in einem Gewerkschaftsdokument.

Mit den brasilianischen KollegInnen solidarisierten sich 120 Basisgemeinden aus neun umliegenden Pfarreien. Der Kampf der BAYER-Arbeiter ist im brasilianischen Volk tief verwurzelt.

J. C. Vargas, Peru: "Unsere Kinder leiden unter BAYER"

Die Belegschaft von BAYER INDUSTRIAL/ Lima (Peru) kämpft um die nackte Existenz. Erst vierzehn, und jetzt ganz aktuell wieder sieben Arbeiter, darunter zwei Gewerkschaftsführer, sind entlassen worden. 100 weiteren KollegInnen droht das gleiche Schicksal. Die Werkleitung wirft ihnen vor, sie hätten "Atteste gefälscht" und seien somit ungerechtfertigterweise der Arbeit ferngeblieben. Die Belegschaft ist daraufhin am 22. August in einen 24-stündigen Streik getreten, bereits der dritte in diesem Jahr. Im Januar und April kämpfte sie erfolglos für die Anpassung ihres Lohnes an die Inflationsrate (in den letzten 6 Monaten: 776,4 %).

Die Gewerkschaft hat gegen die Entlassungen Klage eingereicht.

Jesus Cabana Vargas, ehemaliger Generalsekretär der Gewerkschaft bei BAYER/ Peru in einem verzweifelten Brief an die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren': "...hier schicke ich...das Entlassungsschreiben eines Genossen, damit ihr den Beweis habt und...alle Freunde informiert. Unter den ... Entlassenen gibt es zwei Frauen, denen es besonders schlecht geht, weil sie in dem Moment, als ihre Werksaus-

Am 20. Juni, um 19 Uhr: Dank der Intervention der Rechtsanwälte, die die Gewerkschaft unterstützten, werden die Gewerkschaftsführer, die noch von der Bundespolizei in Haft gehalten wurden, freigelassen.

Am 21. Juni, um 7 Uhr: Die Arbeiter beschließen, den Streik abbrechen. Singend und sich gegenseitig an den Händen haltend gehen sie in die Fabrik, erhobenen Hauptes; und sie versprechen, daß die Bewegung im September fortgesetzt wird.

Am 22. Juni: Es kommt zu mehreren Entlassungen und der Streik wird gerichtlich als "illegal" eingestuft.

Anmerkung: Am 17. Juni wurde ein Protestmarsch im Zentrum von B. Roxo organisiert, unter Beteiligung von etwa 1500 Arbeitern der BAYER, bzw. Bewohnern von B. Roxo. Der Aufmarsch versuchte, den Verkehr auf der Autobahn Presidente Dutra minutenlang zu paralysieren, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

Kasten 2

aus: Brief der brasilianischen Gewerkschaft an die 'Coordination'.

"Es...ist äußerst wichtig, daß die Kollegen (in Brasilien, d.Red.) auf ein Echo in der BRD hinweisen können...Die IG Chemie geriet offenbar unter Zugzwang..."

In der Tat, der IG-Chemie-Vorsitzende, Hermann Rappe, gleichzeitig Mitglied im BAYER-Aufsichtsrat, versichert in einem Telex an die brasilianische Chemiegewerkschaft vom 14.7.89, also zu einem Zeitpunkt, da der Arbeitskampf bereits über drei Wochen zurückliegt, die Hilfe und So-

lidarität der konfliktscheuen deutschen Schwesterorganisation. Wie immer diese ominöse Hilfe ausgesehen haben mag, sie hat bisher die Entlassungen nicht rückgängig machen können.

Gleichzeitig sickert durch, daß Reinhard Reibsch, beim IG Chemie-Bundesvorstand für "Internationales" zuständig und von der brasilianischen Gewerkschaft in einem Brief angerufen, sich am 10.8. unter Ausschluß der Öffentlichkeit mit Mitgliedern der Konzernleitung in Leverkusen getrof-

weise einbehalten wurden, einen Nervenzusammenbruch erlitten.... Ich weiß nicht, wie wir (BAYER) jetzt und in Zukunft werden trotzen können..." An anderer Stelle: "Aber, wie ich Euch sage, müssen wir eben kämpfen." Auf telefonische Nachfrage teilt Vargas mit, daß BAYER denjenigen, die sich wehren wollen, juristische Schritte wegen der unterstellten Urkundenfälschung angedroht habe. Nicht wenige ließen sich einschüchtern und per finanzieller Abfindung besänftigen.

Seit 1914 in Peru

Der BAYER-Konzern, mit 40 Mrd. DM Umsatz und 3,8 Mrd. DM Gewinn vor Steuern für 1988 weltweit eines der größten Chemieunternehmen, hat frühzeitig die Lukrativität des lateinamerikanischen Marktes entdeckt. Bereits 1914 war BAYER mit Handelsniederlassungen in Peru vertreten. Im Zusammenschluß mit den IG-FARBEN wurden bei einigen Tochterunternehmen selbst im Zweiten Weltkrieg noch gute Geschäfte getätigt (F. Hilbek Lima; Jorge Labrousse Lima; Indunal S.A. Lima; Cia. Peruana de Importaciones Ltda. Lima; W. Justus & Co.)

Heute hat BAYER vier Niederlassungen in Peru. Drei, unter dem Namen "BAYER Peru" zusammengeschlossene Produktionsstätten formulieren Pestizide und pharmazeutische Produkte. Das 1970 gegründete Werk der BAYER INDUSTRIAL S.A. in Lima stellt die in Lateinamerika sehr beliebte Kunstfaser DRALON her. BAYER hat darauf faktisch ein Monopol. Der Betrieb in Lima beliefert den gesamten Andenraum. Die Produktion war seit Beginn kontinuierlich steigend. 1970 lag sie bei 9.000 Jahrestonnen, 1981 bereits bei 18.000 t und 1987 bei 30.000 t. Gleichzeitig ging die Produktion von DRALON im BAYER-Werk in Dormagen (bei Köln) zurück. Mit der steigenden Vermarktung dieser Kunstfaser, sank der Bedarf an einheimischer Wolle, eine ehemals wichtige Einnahmequelle für Kleinbauern.

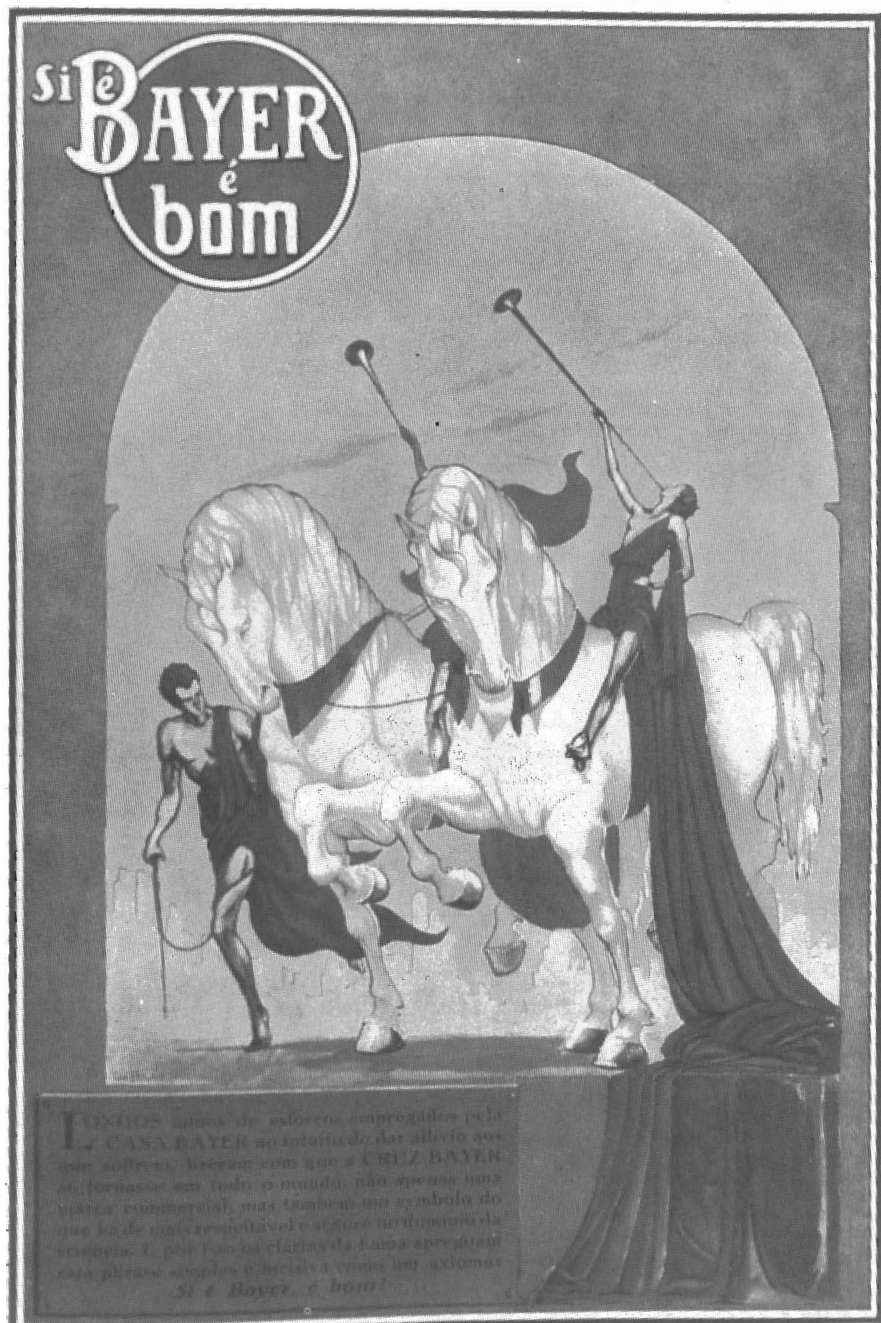
Heute sind in dem Werk von BAYER-Industrial über 700 Menschen beschäftigt, womit es zu den größten Chemiewerken Perus zählt. Das Werk wurde von bundesdeutschen Ingenieuren 1970 erbaut. In Peru ist das Geschäft mit der bei uns bereits veralteten Kunstfaser DRALON noch immer rentabel. Laut aktuellem BAYER-Geschäftsbericht für 1989 erzielte BAYER INDUSTRIAL bei einem Umsatz von 7,7 Mrd. Intis einen Gewinn nach Steuern von knapp 1,5 Mrd. Intis (ca. 500.000 US-\$).

Zu Streiks "gezwungen"

In den 18 Jahren seit Bestehen von BAYER INDUSTRIAL mußte die Gewerkschaft zehn zur Verstärkung ihrer Forderungen streiken. "Dieses Verhalten, verbunden mit vielen Opfern für die Arbeiter, wählten wir, nicht weil uns Arbeitsniederlegungen und Streiks gefallen, sondern weil wir von der Geschäftsleitung hierzu gezwungen wurden." (Jesús Cabana Vargas, ehem. Generalsekretär der dortigen Gewerkschaft) Der letzte längere Streik fand im Frühjahr 1987 statt. Er dauerte 30 Tage. Da die dortige Betriebsgewerkschaft nicht über Streikgelder verfügt, war dieser Arbeitskampf mit vielen Entbehrungen für die Belegschaft ver-

bunden. Er war nur aufgrund der uneingeschränkten Solidarität unter den ArbeiterInnen durchzuführen. Ihr Organisationsgrad beträgt nahezu 100 %. (In der Bundesrepublik innerhalb der Chemiebranche ca. 55 %) Hauptforderung während des Streiks waren Lohn-erhöhungen. Aufgrund der extremen Inflationsrate in Peru (s. o.) fordert die Gewerkschaft heute eine automatische Angleichung der Löhne daran ("Indexierung").

Am Ende des Streiks sperrte BAYER KollegInnen aus, eine in Peru verbotene Maßnahme. BAYER gewährte lediglich eine lächerliche Lohn-erhöhung weit unter der Inflationsrate. Gleichzeitig wurden neun ehemaligen Gewerkschaftsführern fristlos gekün-



Werbung 1930 in Brasilien. Die Überschrift heißt übersetzt: Wenn es von BAYER ist, ist es gut.

digt. Ziel war die Einschüchterung der Gewerkschaft.

Gerichtsurteile mißachtet

Zahlreiche, von den ArbeiterInnen erwirkte Gerichtsurteile, entschieden gegen den Konzern. Ohne weiteren Kommentar wurden diese von der Geschäftsleitung mißachtet. Bis die peruanische Generalstaatsanwaltschaft Haftbefehl gegen die drei Geschäftsführer erließ. Quasi vor den Toren der peruanischen Gefängnisse stehend, stellten sie die widerrechtlich Entlassenen wieder ein.

Vargas auf der Hauptversammlung

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' hatte im Juni 1988 Jesús Cabana Vargas, den damaligen Generalsekretär der dortigen Betriebsgewerkschaft, in die Bundesrepublik eingeladen. In zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, Gesprächen mit Parteien, Organisationen und Belegschaftsmitglieder der BAYER AG in der Bundesrepublik, und v.a. als "Kritischer BAYER-Aktionär" auf der Hauptversammlung des Konzerns hat er auf die skandalöse Situation hingewiesen. Dabei erhielt er von vielen Gruppierungen Unterstützung (Die Grünen, DKP, Jusos, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, BuKo, Antiimperialistisches Solidaritätskomitee, ILA, etc.) Von der Konzernleitung selbst war lediglich zu hören: "Im Konzern ist niemand zu einem Gespräch mit Herrn Vargas bereit."

IG-Chemie nicht gesprächsbereit

Erschütternd für den peruanischen Kollegen war insbesondere die Reaktion des Konzern-Betriebsrates und der IG-Chemie-Papier-Keramik. Beide haben das Gespräch verweigert, obwohl die ICEF (Internationaler Dachverband der Chemiegewerkschaften) in Brüssel sich um ein Zustandekommen bemüht hat. Herrman Rappe, Vorsitzender der IG-Chemie, war als Aufsichtsratsmitglied des BAYER-Konzerns auf der oben genannten Hauptversammlung zugegen. Von ihm kam keine Geste und kein Wort der Solidarität. Bis heute haben die KollegInnen in Peru keine Antwort auf ihre Bitte um Unterstützung erhalten.

Lediglich die Kreisstelle der IG-Chemie in Bremen hat sich mit solidarischer Unterstützung der peruanischen KollegInnen hervorgetan. Ihr Geschäftsführer, Heinz Böddener, bit-

tet gar den Hauptvorstand seiner Gewerkschaft, namentlich Herrn Rappe, "Position" zu beziehen und zu überlegen, "wie in Peru geholfen werden kann". Antworten stehen noch aus.

Geschäftsleitung verweigert automatische Lohnanpassung

Aufgrund der nach wie vor starren Haltung der Unternehmensleitung in Peru hat sich die Situation keineswegs verändert. Weiterhin kämpft die Gewerkschaft um die Erhaltung der Real-löhne. Die Indexierung wird zunehmend zur Hauptforderung. Obwohl den Angestellten bereits seit langem gewährt, wird eine automatische Angleichung der Löhne an die Inflationsrate den ArbeiterInnen nicht zugestanden.

Ende Februar 1989 konnte die Gewerkschaft durch einen 24 stündigen Streik - durch Öffentlichkeitsarbeit hier in der Bundesrepublik unterstützt - Lohnerhöhungen auf 120 US-\$ im Monat erreichen. Die Indexierung wurde jedoch weiterhin verweigert. Der BAYER-Konzern machte lediglich das Zugeständnis von vierteljährlich stattfindenden Tarifverhandlungen. Auch wenn hierdurch noch immer nicht das Lohnniveau von Mitte 1988 erreicht wurde, so sieht die Gewerkschaft gerade in den vierteljährlich stattfindenden Verhandlungen einen ersten Schritt in Richtung Indexierung.

...und wieder Streik

Am 20.4.1989 trat die Belegschaft bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr wegen Lohnforderungen in den Streik. Aufgrund der extrem hohen Inflationsrate erlitten die peruanischen Arbeiterinnen und Arbeiter bei BAYER-INDUSTRIAL erneut hohe Reallohneinbußen. Wieder die unerfüllte Forderung nach Indexierung! Insbesondere forderte die Gewerkschaft die Gleichbehandlung der ArbeiterInnen mit den Angestellten. Diesen nämlich wurde die Indexierung gewährt. In einer Internationalen Presseerklärung hatte die Gewerkschaft auf "die große Ungerechtigkeit im Unternehmen BAYER in Peru" hingewiesen und "um Solidarität der Arbeiter anderer BAYER-Betriebe im In- und Ausland" gebeten. "Wir Arbeiter von BAYER-Industrial können dieses Unrecht nicht hinnehmen..."

Entwicklung der Lohnsituation

Daß die bei BAYER/ Peru Beschäftigten im Unterschied zu von der Werksleitung geäußerten Einschätzun-

Aufruf: Solidarität mit den KollegInnen in Brasilien und Peru

Die UnterzeichnerInnen erklären sich mit den von BAYER in Brasilien und Peru entlassenen bzw. von der Entlassung und anderen Sanktionen bedrohten KollegInnen solidarisch!

Sie fordern vom Vorstand des Konzerns in Leverkusen, namentlich von dessen Vorsitzenden, H. J. Strenger (Kaiser-Wilhelm-Allee, 5090 Leverkusen),

- die Entlassenen unverzüglich wieder einzustellen und bis dahin erlittene finanzielle Einbußen durch Lohnfortzahlung auszugleichen,
- keine weiteren KollegInnen zu entlassen, sowie
- die von den brasilianischen und peruanischen Gewerkschaften geforderten Lohnanpassungen an die Inflationsrate in voller Höhe zu gewähren.

Vom Hauptvorstand der IG-Chemie, namentlich von dessen Vorsitzenden Herrn H. Rappe, (Postfach 3047, 300 Hannover 1) erwarten wir, daß er den leeren Worten Taten folgen läßt. Der IG-Chemie-Hauptvorstand möge sich öffentlich mit den berechtigten Forderungen der Schwesterorganisationen in Brasilien und Peru solidarisieren, um so einerseits Druck auf die Konzernspitze auszuüben und andererseits dadurch den KollegInnen den Rücken zu stärken.

Darüberhinaus erwarten wir eine der Finanzkraft der deutschen Gewerkschaft angemessene finanzielle Unterstützung der mittellos dastehenden Entlassenen.

Coupon:

- Ich unterstütze die Forderungen an Strenger/Rappe
- Ich möchte 100 Flugblätter mit Unterschriftenliste zum Weiterverleihen (DM 5,- in Briefmarken liegen bei)

Absender:

Datum / Unterschrift:

Coupon zur Weiterleitung an Strenger / Rappe bitte an:
'Coordination gegen BAYER-Gefahren'
Achim Schmollach
Holstr. 27a
5650 Solingen 11

Persönlich formulierte Protestnoten an Strenger/Rappe können an o. a. Adressen geschickt werden; Kopie bitte an die 'Coordination', Spenden an die KollegInnen in Brasilien/Peru

Ökobank, Frankfurt, A. Köhler-Schäura/Lateinamerika-Solidarität, BLZ 500 901 00, Kto. Nr.: 179590

gen tatsächlich ein Leben am Rande des Existenzminimums fristen, läßt sich im Vergleich der Steigerung der Löhne zu den kletternden Lebenshaltungskosten klar feststellen. Demnach verdiente ein BAYER-Arbeiter

Ende 1987 170 US-\$,
im Juni 1988 140 US-\$,
im Sept. 1988 105 US-\$
und im März 1989 120 US-\$

Gleichzeitig betrug der Warenkorb für den 08.09.1988, ermittelt vom NATIONALEN INSTITUTS FÜR STATISTIK, LIMA für eine Familie mit drei Kindern im Monat 336,1 US \$

Große Ausgabenposten	Gewichtung %	Nominal US \$
Nahrung, Getränke, Tabak	38,09	128,0
Kleidung, Schuhe	7,33	24,6
Miete, Brennstoff, Strom	15,57	52,3
Möbel, Geräte, Reparaturen	6,98	23,5
Gesundheitspflege, Arzt	2,64	8,9
Transport, Kommunikation	9,83	33,0
Ausbildung, Kultur	7,40	24,9
Sonst. Güter u Dienstleistungen	12,16	40,9
Summe	100,00	336,1

BAYER zahlt den ArbeiterInnen somit Löhne unterhalb des Existenzminimums.

Doppelte Standards

Über die Fragen der Entlohnung sowie Achtung von Gesetzen hinaus, stellen sich bei einem chemischen Unternehmen stets auch Probleme des Umweltschutz und der Arbeitssicherheit ein. Durch "Doppelte Standards" (unterschiedliches Sicherheitsniveau in BAYER-Betrieben in der BRD und in "Dritte Welt Ländern") ereignen sich wesentlich mehr Betriebsunfälle. Zudem wird die Umwelt in erheblichem Maße verseucht.

Staatsanwaltschaftlich gesucht

Ein Blick hinter die Kulisse der Geschäftsführung der BAYER-INDUSTRIAL ist äußerst interessant. An oberster Stelle sitzt der Rechtsanwalt Dr. Bernd Peukert, bis 1982 in der Rechtsabteilung bei BAYER in Leverkusen tätig. Danach wurde er fristlos entlassen. Grund: In einer von Peukert für BAYER geführten Patentstreitigkeit mit einem Düsseldorfer Unternehmen verstrickte sich das BAYER in zahlreiche Falschaussagen. Dies führte u.a. zu einem Strafverfahren gegen den Vorstandsvorsitzenden Strenger. In diesem Verfahren wurde Peukert als Zeuge von der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft gesucht. Doch er war nicht auffindbar. Erst später wurde bekannt,

daß Peukert in Peru steckte. Auf die Bitte der Staatsanwaltschaft, ihn über den Vernehmungsbefehl zu informieren, schreibt BAYER lapidar: "... zu Ihrem oben genannten Schreiben möchten wir Ihnen mitteilen, daß Herr Dr. Peukert für uns bei unserer Vertretung BAYER Industrial S.A., Casilla 1888, Lima/ Peru tätig ist. Eine Rückkehr von Herrn Dr. Peukert ist z.Zt. nicht abzusehen."

Im Mai 1989 ist Peukert in die Bundesrepublik gereist. Die 'Coordination' machte rechtzeitig eine entsprechende Mitteilung. Die Folge: Eine Hausdurchsuchung in der Rechtsabteilung von BAYER und die Tatsache, daß Peukert jetzt nicht mehr lediglich als Zeuge, sondern als Beklagter im Prozess steht. Er hatte jedoch die Aussage verweigert und schleunigst den Rückflug nach Peru angetreten.

Schwächung der Gewerkschaft

Bei weiteren drei Niederlassungen des BAYER-Konzern in Peru werden z.Zt. massiv Arbeitsplätze abgebaut. Die Belegschaft ist von ca. 180 im Jahr 1988 auf 34 im Juni verringert worden. Die Gewerkschaft sieht hierin den Versuch, durch spätere Neuanstellung von nichtorganisierten Arbeitern, die starke Gewerkschaftsbewegung zu schwächen und mit Massenentlassungen die peruanische Wirtschaft zu destabilisieren. Dies entspricht auch der Politik anderer ausländischen Pharmaunternehmen in Peru.

Leverkusen lehnt Verantwortung ab

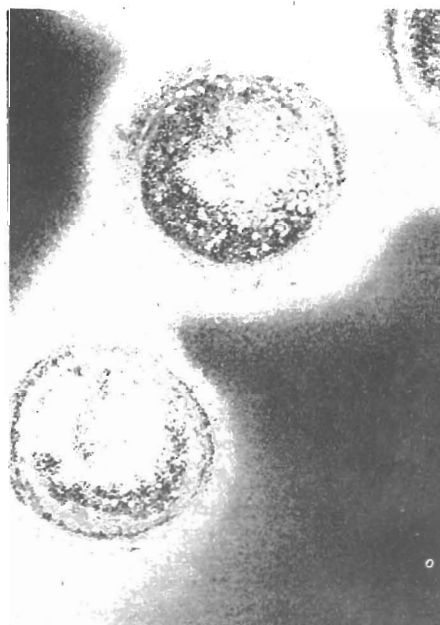
In einem Brief vom Februar 1989 hat die Gewerkschaft den Vorstandsvorsitzenden H.J. Strenger um Intervention gebeten. In einer der "Coordination gegen BAYER-Gefahren" vorliegenden Antwort der "Konzernverwaltung Regionale Koordinierung und Controlling" aus der Leverkusener Konzernzentrale vom 6.3.1989 wird jegliche Verantwortung für die Geschäftsführung der BAYER-Tochter in Peru abgelehnt. Mit dem Hinweis auf "volle administrative und wirtschaftliche Autonomie" der BAYER-Tochter wird die Gewerkschaft auf die Unternehmensleitung in Peru verwiesen.

Über eine Holding-Gesellschaft ist BAYER jedoch mit 60 % an BAYER-INDUSTRIAL beteiligt. Die Unternehmensleitung wird von dem deutschen Dr. Bernd Peukert geführt. Ebenso wie bei anderen Töchtern liegt auch hier die Verantwortung für die Geschäftspolitik bei der Konzernleitung in Leverkusen.

Dritte Welt Gen-/ Biotechnologie Gesellschaft

Genehmigungsverfahren in USA gleich schwer

"In Japan, den USA oder bei unseren europäischen Nachbarn ist die industrielle Nutzung der Gentechnik etwas Selbstverständliches, während uns in der Bundesrepublik von allen Seiten der Öffentlichkeit oder des Gesetzgebers der Wind ins Gesicht

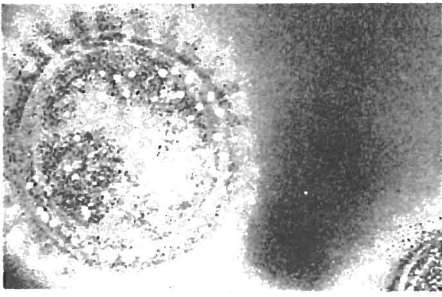


bläst", jammert Dr. Wolf Dieter Busse, Leiter des Fachbereiches Forschung bei BAYER.

Daß jedoch in den USA Genehmigungsverfahren nach ähnlich strengen - für Gentechnik-Kritiker nicht ausreichend strengen - Regeln ablaufen, belegt ein Zitat des BASF-Managers Manfred Hopp, der von "eisenharten Regeln" in den USA spricht.

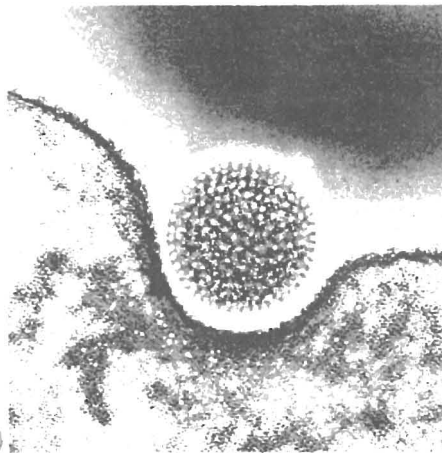
Auch HOECHST-Manager Ernst Günther Affing findet, daß man mit dem Gentechnikgesetz in der Form des vorliegenden Entwurfes für die Bundesrepublik "gut leben" könne.

Damit entpuppt sich das Gejammer von BAYER als öffentliches Zweck-Gerede, mit dem Ziel, bequemere Auflagen für die gentechnische Produktion in der Bundesrepublik zu erreichen. Dazu dient auch die spektakulär gewordene Entscheidung der Konzernleitung, die gentechnische Faktor VIII-Produktion in den USA - und nicht etwa in Wuppertal - zu betreiben. Das allseits so wirksame Arbeitsplatzzargument folgte stehenden Fußes.



Centrum für Protein-Engineering mit BAYER-Beteiligung

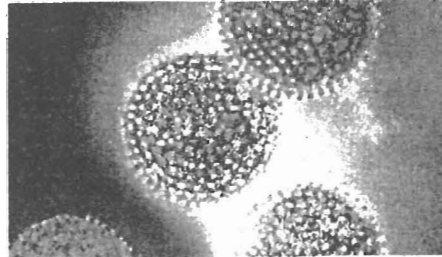
Bei der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF) in Braunschweig ist ein "Centrum für Angewandtes Protein-Engineering" (CAPE) gegründet worden. Es soll vor allem die gezielte Entwicklung neuer Proteine mit erwünschten Eigenschaften erforscht werden. An der Finanzierung des neuen Zentrums beteiligt sich der BAYER-Konzern neben fünf anderen Unternehmen aus der pharmazeutischen und chemischen Industrie und vier Unternehmen aus der Computerbranche.



BAYER gegen Bürgerbeteiligung

Um die Genehmigung gentechnischer Versuche und Anlagen noch reibungsloser über die Bühne zu bekommen, forderten BAYER, BASF und andere Firmen unablässig, die Bürgerbeteiligung ganz abzuschaffen.

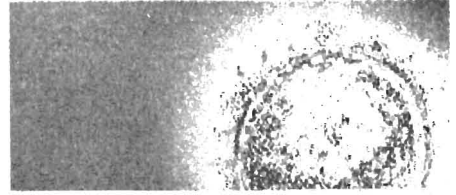
Wie es der Zufall nun so will, sieht das vom Bundestag frisch verabschiedete "Gentechnikschutzgesetz" in al-



ler Regel kein Einwendungs- und Anhörungsrecht der Anwohner einer geplanten gentechnischen Anlage vor.

Damit folgt das Gesetz, das noch den Bundesrat passieren muß, einer bereits im vergangenen Jahr beschlossenen "Änderung der vierten Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes" (vgl. SWB 1-2/88, s.18), die gleichermaßen die Rechte der Bürger auf Einwendung gegen gentechnische Anlagen bescheidet.

Die pharmazeutische Industrie signalisiert Zufriedenheit. Bei einem Treffen ihres Bundesverbandes lobten die Manager den Referentenentwurf des Gesetzes. Die Drohungen, vor allem von BAYER und BASF, den Gentechnik-Standort Bundesrepublik wegen der angeblichen hiesigen Probleme aufzugeben und Arbeitsplätze zu vernichten, hätten die Politiker überzeugt.



„BEIRUT STIRBT UND KEINER KÜMMERT SICH DRAUM“

Dringender Hilfsaufruf & Appell für den Frieden

Die Stadt Beirut wird vernichtet. - Immerfortwährend. Seit langem schon. Das ist ein politisches Prinzip. Was ließe sich dazu noch sagen? Welche Sprache wüßte dem unendlichen Inferno einen Ausdruck zu geben?

Also bleibt nur, der Menschen wegen, daß wir Mahnungen erneuern & längst bekannte Worte wiederholen, die wie Asche sind im Mund:

300 000 Menschen auf panischer Flucht. Schwere FROG 7 Raketen, vom Irak geliefert, reißen mit 500 kg Sprengladung Krater von der Größe eines Kinderspiplatzes. Die syrische Armee antwortet mit ihren Waffen.

Die Geflüchteten kampieren unter dem gar nicht freien Himmel im Küstenstreifen nahe der Stadt Saida. Luftmatratzen, Strohmatten und die Kleider auf dem Leib sind ihre einzige Habe.

Die Palästinenserlager im Elendsgürtel von Beirut leiden die größte Not: Granaten, Hunger, Krankheit und Durst, weil es kein gutes Wasser mehr gibt.

Die schwangere Nawal Nurjeh, Brandwunden am Körper, sagt: »Arme wie wir zahlen den Preis für diesen Krieg.« Sie weiß, daß ihr Kind als Flüchtling geboren wird.

Wir wollen dazu nicht schweigen und untätig sein.

Medico international hat ein sofort wirksames Programm von Nahrungsmittel- und medizinischer Hilfe eröffnet. Es ist abhängig von sofortiger Zustimmung durch Spenden für die geschundene libanesische und palästinensische Bevölkerung.

Rasche Spenden auf die Konten:
1800 Frankfurter Sparkasse oder
Postgiro Köln, 69 99-508,
Stichwort »Libanon«.

medico international
Obermainanlage 7
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 499 00 41-2



Alle Spender werden über die Verwendung der Gelder und die weitere Entwicklung im Libanon informiert. Wir bitten um Weiterverbreitung dieser Anzeige.

KEIN AUTO, KEIN FAHRRAD UND KEIN URLAUB MEHR OHNE DIESEN STICKER!

Weil es haarscharf die Richtige meint und ökonomisch 100% trifft.

medico international will die Kampagne »Shell betankt die Apartheid« wirkungsvoll fortsetzen: in allen deutschen Ländern und europaweit. Zusammen mit allen, die schon beteiligt sind, und den Jugendverbänden, Gewerkschaften, Vereinen & Gruppen, die wir hiermit zum großen Mitmachen auffordern.

Die Sticker gibts für schlichte 1 DM pro Stück, bei Orders ab 50 Expl. für 0.50 DM pro Stück. (Ø 10 cm)
(Bei medico zusätzlich kostenloses Material über die Apartheid in Südafrika)

Bestellungen:

medico international
Obermainanlage 7
6000 Frankfurt 1
Tel. 069/4990041/2

aej
Porschestraße 3
7000 Stuttgart 40

BDKJ
Postfach 320520
4000 Düsseldorf 30

(Zur Weiterverbreitung dieses Aufrufes bitten wir um Spenden unter dem Stichwort »Shellentzogen auf das medico-Konto 1800 Frankf. Sparkasse oder Postgiro 6999-508 Köln!)



**Gewerkschaft
Giftmüll
Haushalt**

Wieder Probleme in Leverkusen

Seit nunmehr fast zwei Jahren ist bekannt, daß die Bewohner der Dhünnaue in Leverkusen auf hochgiftigem BAYER-Müll leben (müssen). Nachdem schon vor längerer Zeit der Abriß einiger Häuser im Haldenweg beschlossen, aber noch nicht vollzogen worden war, weil die Stadt für die Bewohner angeblich keine Ersatzunterkünfte hatte, mußte jetzt doch gehandelt werden. Es wurden unerwartet hohe Belastungen gefunden, die aus den Kellerräumen einiger betroffener Häuser mit dem Staub bereits in die Wohnräume gelangt waren.

Schnellstens wurden rund zwei Dutzend BewohnerInnen umgesiedelt. Einen Teil ihrer Habe mußten sie allerdings zurücklassen, weil die Gegenstände so stark verseucht waren, daß sie auch nach Reinigung nicht mehr "zulässig" wären.

Jetzt werden die Häuser, in denen jahrelang Familien wohnten, unter größten Sicherheitsvorkehrungen abgebrochen. Die Bauarbeiter müssen Schutzkleidung und Atemschutzmasken tragen und können das Gebiet nur durch eine Sicherheitsschleuse mit Duschen verlassen. Der Abbruch erfolgt in 'Handarbeit', damit nicht durch Staubaufwirbelung u.ä. die Giftstoffe weiter verbreitet werden.

Weiterhin hat sich die Stadt Leverkusen nun entschlossen, auch die Belastungen in den Häusern der Rheinallee messen zu lassen, die bisher als unbelastet galten.

Der gesamte Bauschutt soll auf eine andere Sondermüll-Deponie von BAYER verfrachtet werden.

Die Entschädigung für die nicht mehr benutzbaren Gegenstände zahlt übrigens die Stadt Leverkusen, nicht etwa der BAYER-Konzern.

**Giftmüll
Haushalt
Import**

Teppichboden als Giftmüll

Mit BAYGARD hat der BAYER-Konzern einen neuen Stoff zur Imprägnierung von Teppichböden auf den Markt gebracht. Nach Recherchen des



Magazins ÖKO-TEST ist allerdings bisher nicht völlig geklärt, welche Stoffe entstehen, wenn sich die derart behandelten Teppiche schließlich auf der Mülldeponie auflösen. Bei der Verbrennung jedenfalls entsteht als ein Abbauprodukt die ätzende und giftige FLUßSÄURE.

Zeichnet sich hier schon ein neues künftiges Giftmüll-Problem ab?

DELIAL juckt ideal

"Sonnenschutzmittel" erweisen sich nicht selten als Hautgifte. Sie enthalten nicht nur chemische Konservierungsstoffe, die Allergien auslösen können, sondern die in ihnen verwendeten diversen Lichtschutzfaktoren können unter Einwirkung des UV-Lichtes der Sonne auch nässende, juckende Ekzeme und Papeln verursachen. Dies insbesondere bei hellhäutigen, lichtempfindlichen Menschen, die

ohne DELIAL von BAYER (z.B.) gar nicht vor die Tür gehen. Einer umfangreichen Studie der dermatologischen Abteilung der Göttinger Universitätsklinik zufolge enthalten (u.a.) verschiedene DELIAL-Produkte - bräunt ideal!, so der Werbeslogan - die besonders allergieverdächtigen Substanzen DIBENZOYLMETHANE und etliche CAMPHER-Verbindungen.

Die Kosmetikverordnung von 1985 erlaubte bis Ende 1988 insgesamt 37 chemische Lichtschutzfaktoren, davon sechs auf unbegrenzte Zeit. Von den verbleibenden 31 auf begrenzte Zeit zugelassenen sind 15 für ein weiteres Jahr genehmigt worden. Daß die unbegrenzt erlaubten Substanzen aber nicht automatisch unbedenklich sind, erklärt Prof.Dr.H.Ippen von der Göttinger Universitätsklinik so: "Hier fehlen noch Ergebnisse von schwierigen toxikologischen Untersuchungen, also beispielsweise von Langzeitprüfungen oder Mutagenitätstests."



aus: "BAYER 1987"

Kunststoffe Lebensmittel Ökonomie

BAYER-Gift in Limonade

DYMETHYLDICARBONAT zerfällt in die Stoffe METHANOL und KOHLENSÄURE. Als Nebenprodukt fällt das unter Krebsverdacht stehende METHYLCARBAMAT an. DYMETHYLDICARBONAT wird von BAYER produziert und unter dem Markennamen VELCORIN vertrieben. Der Stoff gilt bei Transport und Lagerung als gefährliches Gut, muß getrennt von Nahrungs- und Genußmitteln gehalten werden und hat Reizwirkungen auf Augen, Schleimhäute, Atemwege und die Haut.

Auf eine Anfrage der Grünen im Bundestag antwortete die Bundesregierung, daß VELCORIN als Konservierungsstoff zur Zeit nicht zugelassen sei. Doch die Getränkeindustrie verwendet den Stoff. Er sei zum Verbraucherschutz nötig, um Getränke keimfrei zu halten. Der Stoff sei unbedenklich und "nicht zulassungsbedürftig".



werden. BAYER ist auf diesem Markt in den USA führend.

Die KollegInnen bei MOBAY befürchten, daß nach der Fertigstellung

der neuen Anlage und Aufnahme der Produktion die Herstellung organischer Pigmente im MOBAY-Werk in Haledon/New Jersey aufgegeben wird und damit die dortigen Arbeitsplätze vernichtet werden.

Kunststoffe Lebensmittel

BAYER/Japan investiert in Kunststoffe

Auf seinem werkseigenen Gelände in Toyohashi/Japan hat BAYER rund 40 Mio. DM in ein neues Zentrum für Kunststoffe und Kautschukprodukte investiert. Zu der Gesamtinvestition gehört auch eine sogenannte Compounding-Anlage für Thermoplaste.

Neue Anlage bei MOBAY für die Lackrohstoffproduktion

Die US-amerikanische BAYER-Tochter MOBAY Corp. investiert in ihrem Werk in Bushy Park/South Carolina zur Zeit mehr als 50 Millionen US-\$ in eine neue Produktionsanlage für organische Pigmente, die vor allem als Grundstoff für Autolacke benötigt

Umweltge Wasser Wissenschaft

'Gläsernes Abflußrohr' bei BAYER/Brunsbüttel

Der BAYER-Konzern hat mit großer Ankündigung in der Öffentlichkeit beim Werk Brunsbüttel zwei angeblich 'gläserne Abflußrohre' installiert. Es handelt sich um zwei Entnahmestellen, deren Schlüssel am 24.2.89 an das Itzehoeer Amt für Land- und Wasserwirtschaft, die Genehmigungsbehörde für die Abwassereinleitungen von BAYER/Brunsbüttel, übergeben wurden.

'Gläsern' sind die beiden Abflußrohre damit allerdings nicht. Bleiben doch Umweltorganisationen, Bürgerinitiativen und andere auch weiterhin von der direkten Kontrolle ausgeschlossen. Und auch die von der Aufsichtsbehörde entnommenen Proben sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Kommt hinzu, daß BAYER auch nicht freiwillig gehandelt hat, sondern mit der Einrichtung der Entnahmestelle lediglich einer Auflage der neuen Abwasser-Einleiterlaubnis des Landes Schleswig-Holstein folgte.

Besseres Wupperwasser 1994

Nicht nur der Rhein, auch die Wupper wird durch BAYER verseucht. In Wuppertal hat nun der neue Beauftragte für Umweltschutz des dortigen Werkes, Dr. Heinz Bahnmüller, als nächste Ziele genannt, daß die Einleitung in die Wupper von derzeit 200 kg PHOSPHOR und 400 kg GESAMT-STICKSTOFF täglich auf jeweils maximal 100 kg pro Tag gesenkt werden soll. Dieses Ziel will BAYER allerdings erst in 5 Jahren, also 1994 erreichen!

Zur heutigen Situation der Wupper teilt die Wuppertaler Bürgerinitiative gegen BAYER-Umweltgefährdung mit, daß laut dem 'Bewirtschaftungsplan Untere Wupper 1989' die Wupper derzeit ab dem BAYER-Klärwerk Ruthenbeck bis nach Müngsten tot ist und in diesem Abschnitt Fische keinerlei Überlebenschancen haben.

Nach dem gültigen Einleitungsbescheid dürfen von BAYER in die Wupper neben hohen Konzentrationen an chlorierten Kohlenwasserstoffen (CKW) u.a. vor allem Phosphorsäureester in einer Konzentration bis



Die Wupper bei Leverkusen-Rheindorf
aus: Die Wupper, A. Löhr, W. Jacob

2.5 mg/l Abwasser eingeleitet werden. Das führt dazu, daß in der Wupper Konzentrationen von bis zu 10 Mikrogramm Phosphorsäureester bzw. deren Abbauprodukte pro Liter gemessen werden. Das ist die hundertfache Konzentration wie in anderen vergleichbaren Gewässern.

Pharma

Nebenwirkung: AIDS

Die US-amerikanische BAYER-Tochter CUTTER verkaufte wesentlich AIDS-infizierte Faktor VIII-Präparate zur Behandlung der Bluterkrankheit (wir berichteten mehrmals), ohne sich um die bereits 1983 absehbaren Folgen für die Geschädigten zu scheren. Diesen Verdacht jedenfalls erhärtet eine im Ersten Deutschen Fernsehen (ARD) ausgestrahlte Reportage.

Obwohl bereits 1982 bekannt war, daß eine für die Hepatitis-Infektion standardisierte Blutuntersuchung auch bei 85 % aller AIDS-Infizierten positiv reagiert, gemeint ist der 'Core-Test', wehrte sich CUTTER noch im Januar 1983 auf einer Konferenz der amerikanischen Blutindustrie erfolgreich gegen seine Einführung. Und das, obwohl CUTTER einem eigenen Dokument vom August 1983 zufolge die AIDS-Epidemie unter Blutern "definitiv" vorhersah.

Erst Anfang 1984, zu einem Zeitpunkt, da bereits die meisten Bluter infiziert waren, führte CUTTER den 'Core-Test' ein. Doch nicht, um das AIDS-Risiko zu mindern, sondern lediglich um einen Konkurrenzvorteil zu erreichen. D. h. CUTTER setzte bei den Konkurrenten auf der Konferenz im Januar 1983 die Nicht-Einführung des 'Core-Tests' durch, um schließlich als einzige vorbereitet zu sein, falls ihn die amerikanische Gesundheitsbehörde vorschreiben sollte.

Im März 1984 kam es noch schlim-

mer: Die Hersteller von Faktor VIII-Präparaten und deren Kontrolleure in der Gesundheitsbehörde 'stimmten' über den 'Core-Test' ab. CUTTER war jetzt dafür; die Mehrheit der Konkurrenten dagegen. Der Test wurde nicht eingeführt; CUTTER schaffte ihn dann im Oktober 1984 auch wieder ab.

In der BRD verhängte das Bundesgesundheitsamt zu keiner Zeit eine Importbeschränkung für Plasma-Produkte aus den USA, obwohl eine Berliner Fachzeitschrift bereits im Juni 1983 von deren AIDS-Risiko berichtete. Der 'Core-Test' wurde in der BRD erst zum 1. Januar 1985 vorgeschrieben, zu einer Zeit, da bereits mindestens zwei Bluter an der Immunschwäche-Krankheit gestorben waren. Auf Intervention, u.a. von BAYER, wurden die Maßnahmen noch zweimal verschoben, bis endlich im Oktober 1985 ein spezifischer Test zum Nachweis von AIDS-Antikörpern eingeführt wurde.

*Ich verschrieb Ihnen
blaue Tabletten für's Bein
und raffte für Ihr Gedächtnis.
Dann vergaßen Sie niemals die Blauen!*



Gericht hebt Urteil gegen BAYER-Tochter auf

In den USA zogen ein durch Faktor VIII-Präparate der US-BAYER-Tochter MILES AIDS-infizierter Bluter und seine Ehefrau vor Gericht. Im Oktober 1988 wurde MILES verurteilt, 2,8 Mio. DM Schadensersatz zu zahlen.

Der Konzern sah eine Lawine von zehntausenden von ähnlichen Prozessen in aller Welt und entsprechende Kosten auf sich zukommen, wenn dieses Urteil nicht gekippt werden könnte. Deswegen scheuten die Chefetagen von BAYER in Leverkusen und von MILES keinen Aufwand, um eine Abänderung des Urteils zu erreichen.

Anfang 1989 war es soweit: Ein US-Bundesgericht hat den Urteilspruch aufgehoben, die Kläger gehen völlig leer aus.

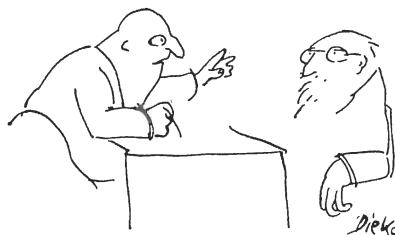
Angesichts der Tatsachen und der mittlerweile auch in der BRD bekannten Fakten, nämlich daß die BAYER-Tochter CUTTER, aus deren Blutkonserven die Faktor VIII-Präparate von MILES gewonnen werden, wesentlich AIDS-verseuchtes Blut in Umlauf

*Und wenn ich
die Weißen vergesse?*



brachte, ist das Urteil in höchstem Grade skandalös. Denn ausgerechnet der Tatsachbestand, daß MILES den sog. 'Core-Test' zeitweilig einführt, dies im Übrigen nur, um einen Konkurrenzvorteil zu erreichen (siehe Artikel in dieser Ausgabe: Nebenwirkung: AIDS), ließen das Gericht zu der Auffassung gelangen, der Beklagten seien keine Versäumnisse bei der Herstellung der Faktor VIII-Konzentrate nachzuweisen. Mehr noch: Sie habe bereits Vorsichtsmaßnahmen eingeleitet, als

*Dann nehmen Sie
wenigstens die Blauen!*



die amerikanische Gesundheitsbehörde sie noch nicht vorgeschrieben hatte. So entpuppt sich im Nachhinein die zeitweilige Einführung des 'Core-Testes' als Schutz vor juristischen Folgen.

BAYER hat in der BRD bereits anders reagiert und betroffene Bluter im Wege eines außergerichtlichen Vergleichs mit Entschädigungsgeldern abgefunden (wir berichteten).

HOE/BAY 946 im klinischen Versuch

Nachdem BAYER mit den Faktor VIII-Präparaten seiner amerikanischen Tochter MILES die Verbreitung der tödlichen Immunschwäche AIDS gefördert hatte, schickte sich die Pharmaforschungsabteilung des Konzerns nun an, in einem Gemeinschaftsprojekt mit der Schwester aus IG FARBEN-Zeiten, HOECHST, mit einem neuen Arzneimittel Profit aus der Seuche zu schlagen. Schon im Vorfeld lobt die BAYER-Propaganda die aufwendigen Forschungsleistungen: "Ein winziger Schritt im Kampf gegen AIDS!", lautet die fettgedruckte Headline des Massenblattes 'direkt'.

Bei dem angeblich so erfolgversprechenden BAYER/HOECHST-Prä-

Neue Entwicklungen in der Arzneitherapie

Wollen Sie aktuell, umfassend und unabhängig von Firmeninteressen informiert werden?



Ein vielzitiertes Medikamentenratgeber
(Die Zeit, stern, Spiegel, Frankfurter Rundschau,
Stuttgarter Zeitung, WDR,
RTL-Plus, HR, RIAS, SFB, BR)
264 Seiten, 36,50 DM

Das **arznei-telegramm** erscheint monatlich.
Der Jahresbezugspreis beträgt für Ärzte
und Apotheker 69,50 DM, für Studenten
45,- DM (Nachweis erforderlich).

*arznei-telegramm -
"Die Feuerwache
auf dem Arzneimittelmarkt"
Rp. einmal monatlich*

A.T.I.
Arzneimittelinformation
Berlin GmbH
Petzower Straße 7

D-1000 Berlin 39

Hiermit bestelle ich

- ☐ das Monatsinfo **arznei-telegramm**
zum Jahresbezugspreis von 69,50 DM
- ☐ bzw. von 45,- DM (einen Studenten-
nachweis lege ich bei)
- ☐ den Ratgeber **alarm-telegramm**
für 36,50 DM plus Versandkosten

Name

Anschrift

Datum

Unterschrift

Von der Bestellung kann ich innerhalb 7 Tagen zurücktreten.

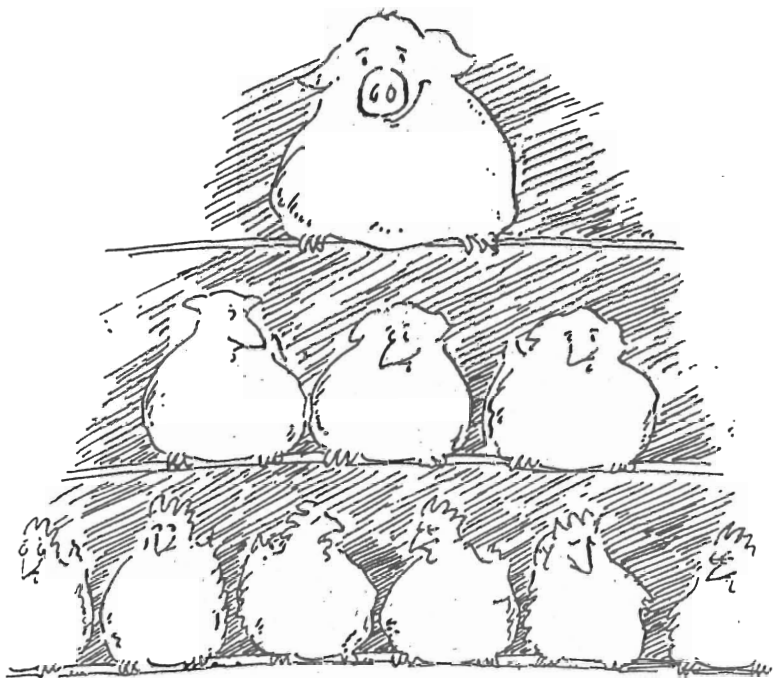
23

parat handelt es sich um ein Patent der Münchener Firma BENE für die Substanz XYLANPOLYHYDROGEN-SULFAT aus dem Jahr 1954. Der Wirkstoff ist unter verschiedenen Handelsnamen in Form von Pillen oder Ampullen rezeptfrei und preiswert in Apotheken erhältlich. Er dient zur Auflösung von Blutgerinnseln und zur Vorbeugung der Thrombose. BAYER und HOECHST haben die Rechte an der als Thromboseprophylaktikum therapeutisch unbedeutend gewordenen Substanz erworben.

Daß XYLANPOLYHYDROGEN-SULFAT in der Lage ist, AIDS-Viren zu hemmen, fand die Forscherin des mit BAYER in Verbindung stehenden Berliner MAX PLANCK-INSTITUTES (MPI) für Molekulare Genetik, Prof. Karin Mölling, gemeinsam mit Prof. Düringer vom ROBERT-KOCH-INSTITUT des Bundesgesundheitsamtes (BGA), ebenfalls in Berlin angesiedelt, heraus. Sie sicherten sich auch die Schutzrechte - übrigens zeitlich nur sehr knapp vor einigen ebenfalls in dieser Sache forschenden US-Wissenschaftlern - für diese "neue Art der Anwendung" des patentrechtlich bereits abgelaufenen Wirkstoffes. BAYER und HOECHST wiederum erwarben sich die Anwartschaft auf Rechte, XYLANPOLYHYDROGENSULFAT zu einem Anti-AIDS-Präparat weiterzuentwickeln. Hier taucht die Frage auf, welche Absprachen möglicherweise zwischen den angeblich unabhängig voneinander arbeitenden Institutionen MPG und BGA sowie BAYER/HOECHST existieren? Das Vorgehen jedenfalls scheint bestens aufeinander abgestimmt.

Ob der "neue" Wirkstoff die in ihn gesetzte Hoffnung erfüllen wird, ist mehr als zweifelhaft. Heute bereits steht fest, daß er nicht in der Lage sein wird, AIDS zu heilen. Er wird allenfalls den Verlauf der letztendlich tödlichen Krankheit verlängern können. Eine Wirkung, die ebenfalls das seit Jahren auf dem Markt befindliche Präparat RETROVIR der britischen Firma WELCOME hat.

Jetzt spätestens hat der internationale Wettlauf begonnen. Allem Anschein nach geht es den deutschen Pharmagiganten darum, der Konkurrentin WELCOME mit dem neuen Präparat das Wasser abzugraben. Kommt hinzu, daß mindestens 19 weitere Firmen interessante Wirkstoffe auf ihre Wirkung gegen AIDS untersuchen. Laut US-amerikanischer Arzneimittelbehörde FDA soll es davon zur Zeit 63 geben.



*Wie kommt man eigentlich ganz nach oben
ohne, daß man zum Schwein wird?*

Sollte es gelingen, HOE/BAY 946 rasch auf den Markt zu bringen, winkt das ganz große Geschäft. Seinen weitgestreuten Einsatz sieht Dr. Ernst D. Wahler in der 'Ärztzeitung' bereits voraus: "...Während der ambulante Einsatz von AZT (=RETROVIR, d.Red.) bei Patienten ohne Symptome wegen der zu befürchtenden Nebenwirkungen nicht empfohlen werden kann, ist dagegen ein Versuch mit HOE/BAY 946 zu vertreten." Damit ist im Vorfeld der Markteinführung von HOE/BAY 946 eine Indikation entworfen, die über die von RETROVIR deutlich hinausgeht. Nicht erst die an AIDS Erkrankten, sondern alle Infizierten kämen als potentielle Konsumenten des "neuen" Mittels in Frage.

In klinischen Tests in Berlin und Frankfurt wird HOE/BAY 946 an Menschen versucht.

CIPROBAY weniger wirksam

Obwohl Experten wegen der zahlreichen Nebenwirkungen von einem breiten Einsatz des neuen BAYER-Antibiotikums CIPROBAY dringend abraten, preist die Werbung diesen GYRASE-Hemmer als bei nahezu jeder Indikation einzusetzendes Allroundmittel. Da das Mittel sowohl als Injektionslösung, als auch als Tablette verfügbar ist, stehen dem unkontrollierten Einsatz in den Arztpraxen - und damit der zunehmenden Resistenzentwicklung - Tür und Tor offen.

Schon zeigen sich weitere Negativfolgen dieser Anwendungsempfehlung: Einer schweizerischen Studie zufolge lassen sich einige Problemkeime mit CIPROBAY nurmehr ungenügend therapieren. Die Resistenzentwicklung zweier Erreger habe beispielsweise innerhalb nur eines einzigen Jahres um ein Mehrfaches zugenommen. Damit läuft ein unter Umständen als Reservemedikament mit strenger Indikation benötigtes Therapeutikum Gefahr, im Ernstfall nur noch eine beschränkte Wirkung zu zeigen.

(arznei-telegramm 6/89)

OPTOCILLIN zu teuer

Das BAYER-Antibiotikum OPTOCILLIN - eine Kombination der Wirkstoffe MEZLOCILLIN und OXA-CILLIN - hat in der Infektionsprophylaxe der Gefäß- und Herzchirurgie keine bessere Wirksamkeit als die dreibis vierfach billigeren Substanzen aus der Gruppe der CEPHALOSPORINE.

Die Etablierung des Medikaments trotz seines Wucherpreises mag denn auch einer der Gründe dafür gewesen sein, daß BAYER eine Expertenrunde zu OPTOCILLIN organisierte, die dessen gute Tauglichkeit brav bescheinigte.

(arznei telegramm 6/89)

BAYER

Kulisse aus Hochglanzpapier

BAYER ist einer der größten Konzerne der Welt. Mit der chemischen Produktion bei BAYER und den unzähligen BAYER-Produkten verbinden sich große Probleme für Mensch und Umwelt. Wie bei anderen multinationalen Konzernen auch. In der Regel wird nur das Wenigste von diesen Problemen bekannt.

„Stichwort: BAYER“ schafft hier Abhilfe. Dieser Informationsdienst der Coordination gegen BAYER-Gefahren erscheint mit sechs Ausgaben im Jahr, klärt auf und enthüllt, was hinter den Hochglanzberichten der Konzernpropaganda steckt.

„Stichwort: BAYER“ ist ein Informationsdienst für Journalisten, Dritte-Welt-Gruppen, Bürgerinitiativen, Gewerkschafter, Parteien, Umweltschutzorganisationen, Verbraucherschutzverbände, Tierschützer, kritische Ärzte und andere Interessierte.

Die kostengünstigste Möglichkeit, an „Stichwort: BAYER“ zu kommen, erfordert lediglich DM 30,- pro Jahr.

Widerrufsbelehrung

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt der Poststempel.

Coupon ausfüllen und einsenden an: Coordination gegen BAYER-Gefahren, Jägerstraße 78, 4000 Düsseldorf 1.

Bitte Absender angeben.

- ☐ Ich/Wir möchte/n „Stichwort: BAYER“ abonnieren
- ☐ Journalistenabo incl. Pressematerial DM 70,-
- ☐ Förderabo Selbsteinstufung mind. DM 70,- DM
- ☐ Gruppenabo (5 Exemplare/Ausgabe) DM 70,-
- ☐ Einzelabo DM 30,-

Datum

Unterschrift

Widerrufsbelehrung

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt der Poststempel.

Datum

Unterschrift

BAYER/Japan: Investition in den Pharma-Markt

Seit 14.10.88 ist die BAYER-Aktie auch an der Börse von Tokio eingeführt.

Bis 1995 sollen zwischen 400 und 500 Millionen DM in den japanischen Markt investiert werden, der BAYER im Pharmabereich höchstmögliche Gewinne verspricht. Denn mit fast 75 Mrd. DM Jahresumsatz ist der japanische Pharmamarkt nach den USA der zweitgrößte der Welt (etwa sechsmal so groß wie der Markt in der BRD bei nur der doppelten Einwohnerzahl). Seit 1980 gab es durchschnittliche jährliche Steigerungsraten von mehr als 11 %. Während in der BRD ca. 15 % aller medizinischen Aufwendungen für Medikamente ausgegeben werden, sind es in Japan mit fast 30 % doppelt so viel. Einer der Gründe dafür mag sein, daß in Japan der Großteil der Medikamente nicht über Apotheken verkauft wird, sondern direkt von den Ärzten.

BAYER wird in Japan bis in die neunziger Jahre auch ein eigenes Pharma-Forschungszentrum und ein eigenes Vertriebssystem aufbauen. Denn der Patentschutz in Japan beträgt für Medikamente 20 Jahre mit einer Verlängerungsmöglichkeit um 5 Jahre. Außerdem verteuert der Vertrieb vom Hersteller bis zum Endverbraucher Medikamente auf etwa das 3,5-fache (in der BRD etwa 2-fache). Und auch davon möchte BAYER profitieren. Deshalb ist weiterhin geplant, die Zahl von derzeit etwas über 700 japanischen Außendienstmitarbeitern ('Pharmareferenten') bis 1992 auf etwa 1'000 zu steigern. Die Belegschaft in den Werken soll von 1'700 auf 2'000 zunehmen.

BAYER-Medikamente überflüssig

In dem von Becker-Brüser, Möbius und Schönhöfer herausgegebenen 'alarm-telegramm' (vgl. Rezension) liest sich die Liste der überflüssigen BAYER-Arzneien wie folgt (in Klammern der Zirk-Jahresumsatz in der BRD):

BRONCHO-BINOTAL (DM 0,58 Mio.), CHINASPIN (DM 0,2 Mio.), COLFARIT (DM 12,6 Mio.), DOLVIRAN (DM 6,5 Mio.), DOROMA (DM 0,45 Mio.), IMPLETOL (DM 2,17 Mio.), LEUCOMYCIN Ohrentropfen (DM 0,46 Mio.), MIGRÄNE-DOLVIRAN (DM 1,45 Mio.), TOTOCILLIN (DM 0,68 Mio.), TREDALAT (DM 17,4 Mio.). Dazu kommen von BAY-

ROPHARM: BAYCUTEN (DM 23,3 Mio.), BAYCUTEN SD (DM 4,8 Mio.) und DORMOPAN (DM 1,3 Mio.). Von der BAYER-Tochter TROPON finden sich in der Liste: BENPON (DM 0,43 Mio.), CYRPON FORTE (DM 0,1 Mio.), ECOMYTRIN H (DM 0,26 Mio.), ECOMYTRIN Salbe (DM 0,13 Mio.) und PANTROP RETARD (DM 1,68 Mio.). Hinzu kommt das Gemeinschaftsprodukt von BAYER und SCHERING, das Medikament DURENAT mit einem Jahresumsatz von fast DM 0,9 Mio.

Insgesamt macht BAYER mehr als DM 70 Mio. Umsatz pro Jahr mit Medikamenten, die lt. 'alarm-telegramm' keine Pfennig wert sind.

Alte Substanz in neuer Schachtel

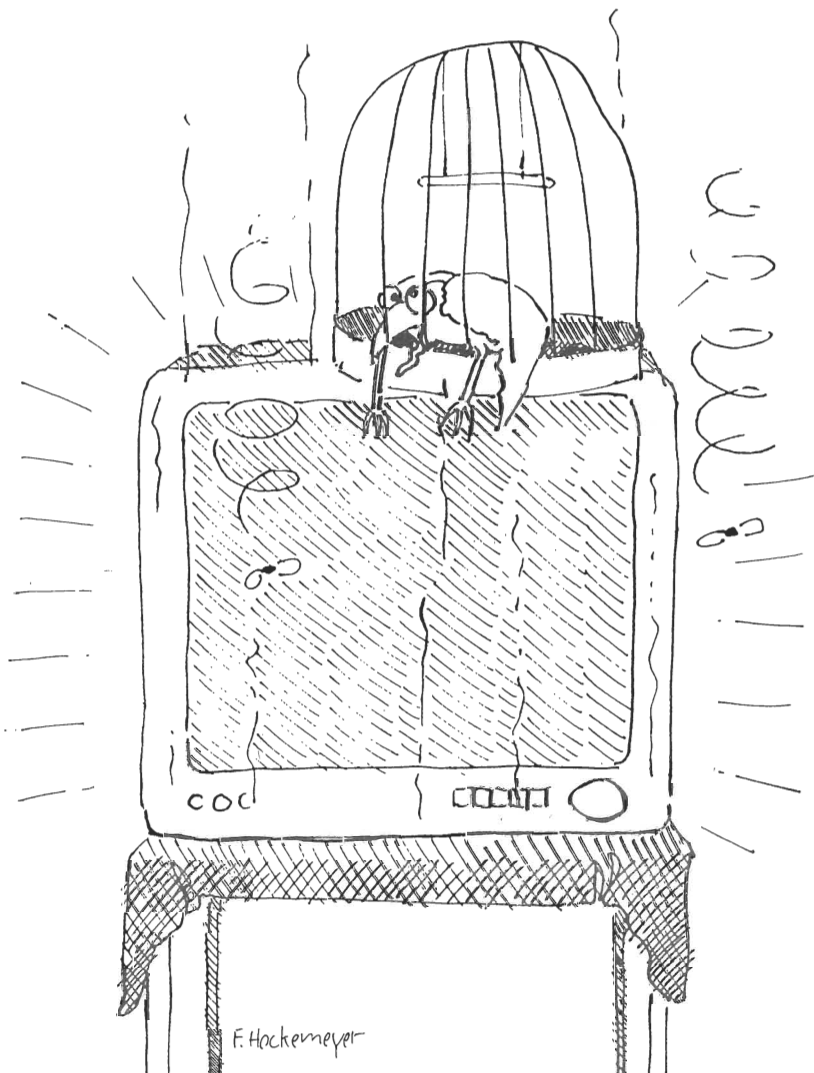
Der seit über 20 Jahren vornehmlich für die Rheumabehandlung zur Verfügung stehende Wirkstoff IBUPROFEN ist von BAYER unter dem Namen AKTREN 'neu' auf den Markt gebracht worden, nachdem er seit 01.01.1989 vom Bundesgesundheitsamt aus der Rezeptpflicht entlassen wurde. Als Anwendungsgebiete werden in einer groß angelegten Werbekampagne, vornehmlich in Frauenzeit-

schriften, genannt: "Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Regelschmerzen und Fieber."

Die Wiesbadener 'Apotheken Praxis' stellt die Frage, warum sich BAYER mit AKTREN möglicherweise selbst Konkurrenz zu ASPIRIN macht und liefert die Antwort gleich mit: "IBUPROFEN wird einzelnen Risikogruppen gerechter als ACETYLSALICYLSÄURE" (der Wirkstoff von ASPIRIN).

Hintergrund dieser Mutmaßung mag sein, daß Kritiker in der Vergangenheit die Harmlosigkeit von ASPIRIN bei Schmerzen insbesondere nach Zahntextraktionen und bei fieberhaften Erkrankungen von Kindern plausibel in Zweifel gezogen haben (SWB berichtete mehrfach).

Bleibt anzumerken, daß AKTREN auch nicht harmlos ist. Heißt es doch sogar im Kleingedruckten im BAYER-Anzeigentext: "Nebenwirkungen: häufig Magen-/Darmbeschwerden und geringfügige Magen-/Darmblutverluste; gelegentlich Magen-/Darmgeschwüre, u.U. mit Blutung und Durchbruch; selten Überempfindlichkeitsreaktionen mit Hautveränderungen sowie Asthmaanfälle (schwere Verlaufsformen möglich); in Einzelfällen Störungen der Blutbildung."



Überwachung Umweltgifte Wasser

Gift aus dem Fernseher

Die Nation wurde aufgeschreckt. Vergiften wir uns alle beim Fernsehen? Nicht durch unsägliche Sendungen, sondern durch aus den Kunststoffgehäusen entweichende Gifte, die BROMIERTEN DIBENZOFURANE, nahe Verwandte des SEVESO-Giftes. Die Hamburger Umweltbehörde hatte eine entsprechende Meldung an die Öffentlichkeit gegeben.

Tatsache ist, daß bestimmten Kunststoffen bei Erwärmung im Normalbetrieb die genannten DIBENZOFURANE, zugesetzt, um das Gerät vor Brandgefahr zu schützen, entweichen. Dadurch wird unsere schon genug belastete Atem- und Umgebungsluft, vor allem in geschlossenen Räumen unnötig zusätzlich verseucht.

Weitaus größer ist die Gesundheitsgefährdung allerdings beim Arbeiten an Bildschirmgeräten in Büros etc., weil dort der Abstand zum Bildschirm geringer ist, als beim Fernsehen und weil zudem oft mehrere Geräte in einem Raum arbeiten.

Am erschreckensten bei alledem ist wieder einmal, daß die Industrie, darunter auch BAYER, die Gefahren seit über drei Jahren kennt, aber die Informationen bisher geheimgehalten hat. So wurden auch die beiden informierten Bundesumweltminister Wallmann und sein Nachfolger Töpfer nicht aktiv - man wartete ab. Dabei gibt es seit Jahren ungiftige Ersatzstoffe, z.B. das vollkommen harmlose MAGNESIUMHYDROXID, das beim Erhitzen in Wasser und MAGNESIUMOXID zerfällt.

BAYER hat die Produktion inzwischen umgestellt und kehrt wieder einmal den 'Saubermann' heraus. Dies, nachdem BAYER jahrelang mit Wissen um die Gefährlichkeit profitabel produziert und geliefert hat.

Weitere PCB-Gefahr

PCB, das sich im Brandfall zu dem SEVESO-Supergift DIOXIN umbilden kann, findet sich nicht nur in Transformatoren, sondern auch in Kondensatoren von Haushaltsgeräten (Waschmaschinen, Geschirrspüler, elektrischen Schreibmaschinen etc.) und ganz normalen Leuchtstofflampen. Die Verwendung wurde erst 1983 eingestellt.

Inzwischen sind Fälle bekanntgeworden, bei denen das PCB aus defek-

ten Kondensatoren tropft, u.a. in Schulräumen. Eine ähnliche Problematik wie beim ASBEST zeichnet sich ab: Tausende von öffentlichen Gebäuden müssen überprüft und Kondensatoren ausgetauscht werden.

Nach Bekanntwerden der PCB-Gefahr, wurde die Produktion Ende der siebziger Jahre weltweit eingestellt - mit zwei Ausnahmen: Neben einer französischen Firma scheffelte BAYER bis 1983 Riesenprofite aus der monopolistisch fortgeführten PCB-Produktion. Erst aufgrund massiver öffentlicher Proteste u.a. von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' wurde endlich auch vom BAYER-Konzern die PCB-Herstellung eingestellt.

Hingegen kommt BAYER der Forderung, für eine ökologisch verträgliche Entsorgung der in Umlauf gebrachten PCB-Gifte zu sorgen, bis heute nicht nach.

Prozed Standorte Überwachung

BAYER-Erweiterung auf Kosten der Natur in Texas

Seit 1971 befindet sich in Baytown/Texas, einer Stadt mit heute ca. 60'000 Einwohnern, ein Werk der BAYER-Tochter MOBAY. Das BAYER-Werk beschäftigt etwa 850 Mitarbeiter. Produziert wird vor allem MAKROLON.

Angrenzend ans BAYER-Werksgelände gibt es große natürliche Wasserflächen mit einem alten Bestand an Gehölzen - ein Paradies für Vögel! Während BAYER stolz ist auf seine Leistungen im Umweltschutz, z.B. auf die Abwasseranlage, sind Umweltschützer besorgt, daß die bisher nicht industriell genutzten Flächen demnächst noch weiter zerstört werden.

Prozed Imperium Kirche

Der BAYER-Aufsichtsrat

Der BAYER-Aufsichtsrat setzt sich aus Kapital-(1) und Gewerkschaftsvertretern (2) zusammen. Der Vertreter der Leitenden Angestellten wird offiziell den Arbeitnehmern zugerechnet.

Die Kapitalvertreter sind:

Ehrenvorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Kurt Hansen, Leverkusen,
Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Grünwald,
Dr. jur. Helmut Becker, Schallstadt-Wolfenweiler (seit 10.2.89),
Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck, MdB, Präsident des Deutschen Bauernverbandes e.V., Bonn,
Robert A. Jeker, Präsident der Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, Schweiz,
Dr.-Ing. Karlheinz Kaske, Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG, München,
Hilmar Kopper, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank AG, Frankfurt (seit 22.6.88),
Dr.-Ing. Manfred Lennings, Industrieberater, Essen
Dr. h.c. André Leysen, Vorsitzender des Verwaltungsrats der GEVAERT N.V., Mortsel, Belgien,
Dr. Walter Seipp, Vorsitzender des Vorstands der Commerzbank AG, Frankfurt,
Prof. Dr. Dr. Heinz A. Staab, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., München.

Die Gewerkschaftsvertreter heißen:

Paul Laux, technischer Angestellter, Gesamtbetriebsratsvorsitzender, Leverkusen.
Adolf Busbach, Elektroinstallateur, Leverkusen,
Hans Drathen, Chemielaborant, Krefeld,
RA Dr. Heinz Gester, Justitiar des DGB, Düsseldorf,
Hans Hoffmann, Blechschlosser und Isolierklempner, Ludwigshafen,
Peter Klug, kaufm. Angestellter, Leverkusen,
Peter Purwien, Bezirksleiter der IG CHEMIE NRW, Düsseldorf,
Dr. h.c. Hermann Rappe, MdB, Vorsitzender der IG CHEMIE, Hannover,
Hans Unger, Maschinenschlosser, Dörmagen.
Prof. Dr. Walter Simmler ist Vertreter der Leitenden Angestellten.
Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind:
Dr. jur. F. Wilhelm Christians, Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG, Düsseldorf (22.6.88), sowie
Dr. Gerhard Dittmar, Leverkusen (verstorben am 10.2.89).

Der BAYER-Vorstand

Der BAYER-Vorstand umfaßt derzeit neun Personen. Deren Verantwortlichkeiten sind im BAYER-Geschäftsbericht für das Jahr 1988 wie folgt dargestellt:

Namen	Mitglied in Vorstandscommittees (Vorsitz fett gedruckt)	Sprecher für Regionen	Vorsitz in Zentralen Konferenzen und Zentralkommissionen (ZK)
H. J. Strenger Vorsitzender	Konzernkoordinierung, Finanzen		Konzerntagung, AG-Konferenz
H. Wunderlich stellv. Vorsitzender	Investitionen und Technik, Finanzen, Konzernkoordinierung	Nordamerika	
K. H. Büchel	Forschung und Entwicklung, Umweltschutz und Arbeitssicherheit		ZK Forschung und Anwendungstechnik
K. Kleine-Weischede	Forschung und Entwicklung, Materialwirtschaft und Dienstleistungen, Personal		ZK Produktion
H. Loehr	Finanzen, Konzernkoordinierung, Personal		Personalkonferenz Obere Führungskräfte
H. Picchota	Forschung und Entwicklung, Investitionen und Technik, Materialwirtschaft und Dienstleistungen	Lateinamerika, Osteuropa, Staatshandelsländer	ZK Ingenieurtechnik
E.-H. Rohe	Umweltschutz und Arbeitssicherheit	Afrika, Fernost, Naher Osten	ZK Umweltschutz und Arbeitssicherheit
M. Schneider	Materialwirtschaft und Dienstleistungen, Investitionen und Technik	Westeuropa	ZK Vertrieb
E. Weise	Personal, Umweltschutz und Arbeitssicherheit		ZK Personal

Ausgeschieden ist der stellvertretende Vorsitzende Dr. Gerhard Fritz (31.12.88).

Sektoren und Geschäftsbereiche

Nachfolgend veröffentlichen wir die im BAYER-Geschäftsbericht für das Jahr 1988 ausgewiesenen Sektoren und Geschäftsbereiche.

Sektor 1 Polymere

R. Korn

mit den Geschäftsbereichen
Kunststoffe
Kautschuk
Fasern

Bunawerke Hüls*
Rhein-Chemie Rheinau
Wolff Walsrode

*) Bayer-Beteiligung 50%

Sektor 2 Organica

M. Pfleger

mit den Geschäftsbereichen
Organische Chemikalien
Farben
Spezialprodukte und Neue Gebiete

EC Erdölchemie*
Haarmann & Reimer

*) Bayer-Beteiligung 50%

Sektor 3 Industrieprodukte

K. Lang

mit den Geschäftsbereichen
Anorganische Chemikalien
Pigmente und Keramik
Polyurethane
Lackrohstoffe und Sondergebiete
H.C. Starck

Sektor 4 Gesundheit

E. Schraufstatter

mit den Geschäftsbereichen
Pharma
Selbstmedikation
Diagnostika*
Biochemische Produkte*

*) Sitz bei Miles Inc., USA

Sektor 5 Landwirtschaft

H. Krätzer

mit den Geschäftsbereichen
Pflanzenschutz
Consumer Produkte
Veterinär

Sektor 6 Informationstechnik

K. Gerlach

Agfa-Gevaert-Gruppe
mit den Geschäftsbereichen
Foto
Fach

KRONOS-TITAN GmbH doch bei BAYER?

Immer wieder erhalten wir Hinweise, daß die KRONOS-TITAN GmbH doch ein Unternehmen des BAYER-Konzerns ist, obwohl BAYER dies abstreitet. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß in Leverkusen ein gemeinsames Werksgelände be-

steht, daß es gemeinsame Pfortner gibt und BAYER und KRONOS sogar gemeinsame Abteilungen haben.

In den BAYER-Hauszeitschriften wird auch regelmäßig über die Jubilare bei KRONOS berichtet, im Verteiler der 'Direktionsrundschriften' von BAYER stehen auch die KRONOS-Direktoren und der BAYER-Werkschutz ist auch für KRONOS tätig.

Jetzt hat BAYER selbst einen weiteren Hinweis geliefert: In einer Auflistung über die Abwassereinleitungen in den Rhein, die BAYER am 13.03.1989 dem BBU übersandte, heißt es wörtlich: "...nachstehend erhalten Sie eine aktuelle Übersicht über die Ableitungen der deutschen BAYER-Werke einschließlich ... KRONOS-TITAN GmbH ..."

H. J. Strenger seit 40 Jahren bei BAYER

Seit dem 1. April 1949 ist der derzeitige Vorstandsvorsitzende, H. J. Strenger beim BAYER-Konzern beschäftigt. Sein Dienstjubiläum wurde aufwendig begangen, kritische Töne fehlten.

Nach seiner Ausbildung verbrachte Strenger mehrere Jahre bei BAYER-Unternehmen im Ausland, u. a. ab 1954 vier Jahre in Brasilien, wo er mit einem faschistischen Foltergeneral im Aufsichtsrat von BAYER DO BRASIL saß.

Nach weiteren Stationen des Aufstiegs in Leverkusen war Strenger ab 1969 Abteilungsdirektor und ab 1970 kaufmännischer Leiter der Sparte Polyurethane. In dieser Funktion hat er u. a. den bis heute mit Strafrechts- und Zivilprozessen anhängigen Vorwurf des milliardenschweren Patentreibs zu verantworten (der Fall 'Süllhöfer').

Seit 1972 gehört Strenger dem Vorstand des Konzerns an. Als Verantwortlicher für die Region Lateinamerika hatte er persönlich maßgeblichen Anteil an der erschütternden Ausbeutung von Mensch und Natur der Länder dieses Kontinents.

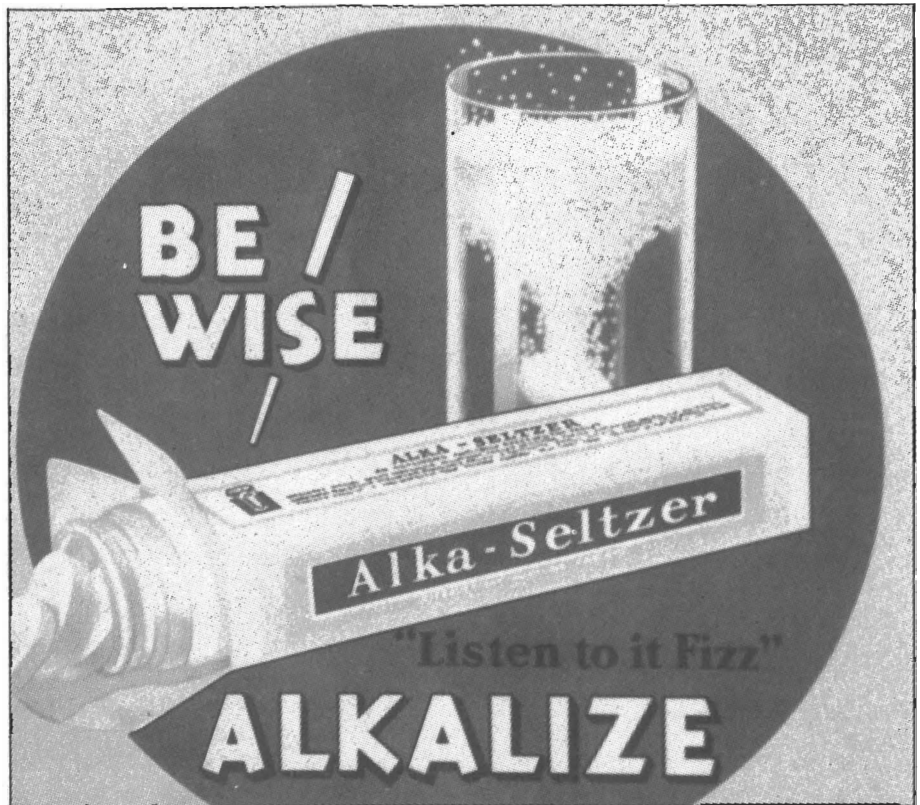
Seit 1978 ist er stellvertretender und seit Juni 1984 amtierender Vorsitzender des Vorstands. Er sitzt zugleich



aus: Meilensteine. 125 Jahre BAYER

in zahlreichen anderen Aufsichtsräten und Vorständen und gilt als einer der mächtigsten Männer unseres Landes.

Mit dem Namen Strenger verbindet sich der Versuch, das BAYER-Image neu zu gestalten. Als globaler Umweltverseucher in das Kreuzfeuer internationaler Kritik geraten, soll eine neue Imagekonzeption mit Milliardenaufwand den Glanz des BAYER-Konzerns zur Jahrtausendwende si-



aus: Meilensteine, 125 Jahre BAYER

"Listen to it Fizz" bedeutet frei übersetzt soviel wie "Hör zu, wie sie zischt".

chern. Grundlegende Maßnahmen zur Ökologisierung der Produktion, des Vertriebs und der Anwendung von BAYER-Produkten lehnt H. J. Strenger konsequent ab und forciert stattdessen die Gentechnik. Dort sieht er neue Milliardenprofite winke.

Umsatz vor dem italienischen MONTEDISON-Konzern mit 20 Mrd. DM.

Diese unanfechtbare wirtschaftliche Vormachtstellung wird mit Einführung des EG-Binnenmarktes im Jahre 1992 weiter ausgebaut und auch politisch festgelegt werden.

Kooperation mit DURA

Der BAYER-Konzern als einer der größten Hersteller von Schaumstoffen hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Firma DURA TUFTING / Fulda getroffen. DURA TUFTING beliefert u. a. die Automobilindustrie. BAYER wird damit seine ohnehin schon große Präsenz im Automobilbau verstärken.

100 Jahre RHEIN-CHEMIE

Bei BAYER nimmt das Feiern kein Ende. Die räumlich in unmittelbarer Nähe zur Konzernschwester aus IG FARBEN-Zeiten, BASF, in Mannheim gelegene BAYER-Tochter RHEIN-CHEMIE GmbH feierte ihr 100-jähriges Jubiläum. Selbstverständlich mit allem Drum und Dran, wie das bei BAYER so üblich ist: Üppiges Buffet, musikalische Revue, beachtliche Spende an die Stadt etc., von allem das Feinste.

Mit 600 Beschäftigten erzielte die RHEIN-CHEMIE in 1988 einen Umsatz von 238 Mio. DM. In diesem Geschäftsjahr soll die Viertelmilliardenmarke überschritten werden. Noch 1970, zu Beginn des BAYER-Engagements bei der RHEIN-CHEMIE, lag der Umsatz bei lediglich 27 Mio. DM.

Die RHEIN-CHEMIE ist Zulieferer für die Reifen-, Gummi- und Schuh-

Deutsche Chemiekonzerne übermächtig in Europa

Auf dem europäischen Markt sind die drei deutschen Chemiekonzerne BAYER, BASF und HOECHST mit großem Abstand führend. Mit Umsätzen von jeweils ca. 40 Mrd. DM liegen sie auf den Plätzen 1 - 3 in der Statistik. Abgeschlagener Vierter ist der britische Konzern ICI mit ca. 33 Mrd. DM

industrie. Sie produziert darüber hinaus Zusatzstoffe für die Schmierstoffindustrie, sowie Pharmaka.

Die RHEIN-CHEMIE verkauft in über 100 Länder der Erde. Ihr Exportanteil beträgt nahezu 50 %.

Der Aufbau einer eigenen Produktion in Japan ist geplant.

BAYER übernimmt weitere Firmen in USA

Im Zuge der weiteren Expansion auf dem nordamerikanischen Markt hat die BAYER USA Inc./ Pittsburgh, Management-Holding-Gesellschaft und 100-%-ige Tochter des BAYER-Konzerns jetzt weitere Firmen geschluckt. Die 100-%-ige BAYER-Tochter MOBAY Corp. übernahm die DENKA CHEMICAL Corp., die CO-NESCO und die auf dem Markt für Tierarzneimittel tätige Firma AGRION

Corp. sowie deren wiederum 100-%-ige Tochter DIAMOND SCIENTIFIC/ Des Moines, Iowa. Damit hat BAYER seinen Einfluß im Bereich Veterinärmedizin weiter vergrößert.

Vorbereitet ist außerdem alles für eine Übernahme der Firma COOPER TECHNICON, tätig im Diagnostik-Bereich, durch die BAYER-Tochter MILES.

BAYER/Türkei gegründet

Das BAYER-Kreuz strahlt jetzt auch am Bosphorus. Äußeres Zeichen für eine Neuordnung der BAYER-Gesellschaften in der Türkei.

Der Konzern hat seine drei Töchter in der Türkei, die bisherige BAYER TÜRK KIMYA SANAYII Ltd. Sti. (Pharma) sowie BAYER TARIM ILACLARI SANAYII Ltd. Sti. (Agrar-chemikalien, Pestizide) und KIMYA-

NIL KIMYA TICARET Ltd. Sti. (Chemikalien, Farben, Fasern), alle Istanbul, zur neuen BAYER TÜRK KIMYA SANAYII Ltd. Sti. mit Sitz in Istanbul zusammengeschlossen. 99 % der Anteile der neuen Gesellschaft mit einem Kapital von ca. 3,5 Mio. DM sind in Händen der BAYER AG in Leverkusen.

Für 1989 erwartet BAYER einen Gesamtumsatz von ca. 200 Mio. DM, den die gut 500 MitarbeiterInnen erwirtschaften sollen.

Hinzu kommt der Umsatz, den etwa 300 MitarbeiterInnen bei der BAYER-Minderheitsbeteiligung BIRLESIK ALMAN ILAC FABRIKALARI TÜRK A.S. (BIFA) mit der Produktion von Pharmazeutika erreichen sollen. Der Leiter von BAYER TÜRK ist Dr. Kurt Jürgen Kaltoven.

Auch in Taiwan präsent

Mit Beginn des Jahres 1989 ist der BAYER-Konzern in Taiwan mit einer eigenen Tochter, der BAYER TAIWAN CO LTD. vertreten.

Sie soll das Engagement diverser Handelsgesellschaften und Agenturen stärker koordinieren. Das Vorstandsmitglied, Dr. Ernst Heinrich Rohe, begründet die Niederlassung in Taipei mit der raschen Wirtschaftsentwicklung und den günstigen Zukunftsperspektiven. Taiwan spiele eine zunehmende Rolle im asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum.



Vamos defender a vida.

Cuidado com os agrotóxicos.

"Laßt uns das Leben verteidigen. Vorsicht mit Agrargiften!" - Plakat der Umweltbehörde von Bahia/Brasilien.

aus: "Giftige Ernte", J. Lutzenberger, M. Schwartzkopff

Ökonomie
Pestizide
Pharmazie

Pestizid-Umsatz steigt

"Der Sektor Landwirtschaft arbeitete trotz der weltweiten Probleme im Agrarbereich mit Gewinn und steigerte sein Ergebnis deutlich. ... Die Umsatzentwicklung bei Pflanzenschutz zeigte nach zwei Jahren rückläufiger Entwicklung 1988 eine erfreuliche Aufwärtsbewegung." So heißt es im BAYER-Geschäftsbericht 1988. Es werden also wieder mehr BAYER-Gifte auf unsere Umwelt losgelassen, trotz der von BAYER als "Probleme" gesehenen Änderungen im Bewußtsein der VerbraucherInnen und inzwischen auch ErzeugerInnen von Agrarprodukten.

Interessante Ergänzungen dazu: "Die Entwicklung in Brasilien war im

Gegensatz zu anderen lateinamerikanischen Ländern positiv. ... Großen Anteil am positiven Trend unseres Westeuropa-Geschäfts hatte unser Rüben-Herbizid GOLTIX. Trotz sinkender Anbauflächen konnten wir den Umsatz halten." (Alle Zitate aus: BAYER-Geschäftsbericht 1988)

Lebensmittel

Ökonomie

Pestizide

Spitzengehälter

Die Vorstandsmitglieder von BAYER "verdienten" 1988 ausgewiesene Gehälter in Höhe von 1,25 Mio DM durchschnittlich. Damit liegen sie allerdings noch hinter den Vorstandsmitgliedern von BERTELSMANN, die gar zwei Millionen bezogen, sowie BMW und VW mit 1,45 bzw. 1,31 Mio DM.

Bleibt ein Trost für Strenger und Co.: Die "Kollegen" von der BASF erhielten mit 1,02 Mio. DM noch weniger, als sie.

Gewinnsprung bei Organica

Der weltweite BAYER-Gewinn hat im Jahre 1988 gegenüber dem Vorjahr um 22,2 % zugenommen, bei einer Umsatzsteigerung von 'nur' neun Prozent. Den größten Sprung machten die Gewinne im Bereich Organica mit nicht weniger als 68,5 % Zunahme vor denen in den Bereichen Gesundheit mit 34,0 % und Industrieprodukte mit 30,3 %. Auch im Bereich Landwirtschaft gab es einen Gewinnzuwachs von 16,1 %, während die Sektoren Polymere und Informationstechnik weniger Überschuß als im Vorjahr erzielten.

Koreanische Finanzbehörden gegen BAYER

Die Steuerverwaltung Südkoreas wirft dem BAYER-Konzern Steuerhinterziehung in zweistelliger Millionenhöhe (in US-\$ bewertet) vor. Trotz jahrelanger glänzender Geschäfte soll BAYER in dem ostasiatischen Land bisher keinen Won an Steuern gezahlt haben. Auf Anordnung des Fiskus wurden die BAYER-Büros durchsucht und umfangreiche Unterlagen beschlagnahmt.

Die Steuerverwaltung verhängte schließlich eine Steuerstrafe von 24 Mrd. Won (ca. 67 Mio. DM) und ordnete an, daß Zahlungen an BAYER in Südkorea bis auf weiteres nur noch auf ein Sperrkonto bzw. direkt an die Steuerverwaltung erfolgen dürfen.

BAYER streitet die massiven Vorwürfe ab und behauptet, daß der Vertrieb der BAYER-Produkte in Südkorea bisher über eine eigenständige Firma erfolgt sei, für deren Steuerzahlungen BAYER keine Verantwortung trage.

Um von der (Nach-)Zahlung der fälligen Steuern und der Steuerstrafe befreit zu werden, hat BAYER seinen Einfluß bei den deutschen Behörden mobilisiert. Diese sollen auf ihre koreanischen Kollegen im Sinne von BAYER einwirken.

Gewinnsteigerungen in Asien am markantesten

Vom Betriebsgewinn von ca. 4,0 Mrd. DM vor Steuern (ausgewiesener Gewinn 3,8 Mrd. DM plus Finanzkosten 0,2 Mrd. DM) wurden fast 3,0 Mrd. in Europa, ca. 0,5 Mrd. in Nordamerika und knapp 0,4 Mrd. in Asien erzielt. Noch relativ unbedeutend sind die nicht einmal 0,2 Mrd. DM (insgesamt) in Lateinamerika und in Afrika.

Anders sieht es allerdings aus, wenn man die prozentualen Zuwächse und die jeweilige Umsatzrendite betrachtet. Die stärkste Zunahme gab es in Asien mit 42,1 %. Dort war auch die Umsatzrendite mit 12,6 % am höchsten. Je etwa 25 % Steigerung bei den Gewinnen gab es in Europa und Afrika (bei ebenfalls anfallend hohen Umsatzrenditen von 11,0 % bzw. 8,6 %). In Lateinamerika nahm der Gewinn um 12,1 % zu, während in Nordamerika sogar eine Abnahme um 4,4 % zu verzeichnen war.

Verteilung der BAYER-Aktien

Die Verteilung der BAYER-Aktien hat sich seit der letzten Erhebung im Jahre 1985 (vgl. SWB 5-6/85) wiederum sehr verändert. Die Zahl der Aktionäre nahm von 320'000 auf etwa 375'000 zu. Die Höhe des von privaten Anlegern gehaltenen Kapitalanteils nahm zugleich ab: von 46 % auf 37 %, obwohl die Zahl der privaten Aktionäre um mehr als 50'000 auf über 350'000 stieg und weiterhin ca. 95 % der Aktio-

näre ausmacht (she, auch 'Private Aktionäre immer bedeutungsloser').

Belegschaftsaktionäre halten etwa fünf Prozent des BAYER-Kapitals. Banken, Versicherungen und Investment-Gesellschaften verfügen jetzt über ca. 48 % des Grundkapitals. Dazu kommen allerdings bei der Hauptversammlung die Stimmrechte aus vielen Depots, da die meisten Aktionäre ihrer Depotbank eine vorgedruckte Stimmrechtsübertragung unterschreiben. Die Banken stimmen bei den Aktionärsversammlungen regelmäßig für die Anträge des Vorstands - auch mit den Stimmrechten ihrer KundInnen.

Ingesamt also ein weiterer Trend zu mehr Machtkonzentration, auch wenn angeblich bisher kein einzelner Anleger einen Anteil von fünf Prozent des Aktienkapitals erreicht hat. Acht Prozent aber kann man ja auch auf zwei Strohmänner aufteilen.

BAYER-Umsatz nach Sektoren

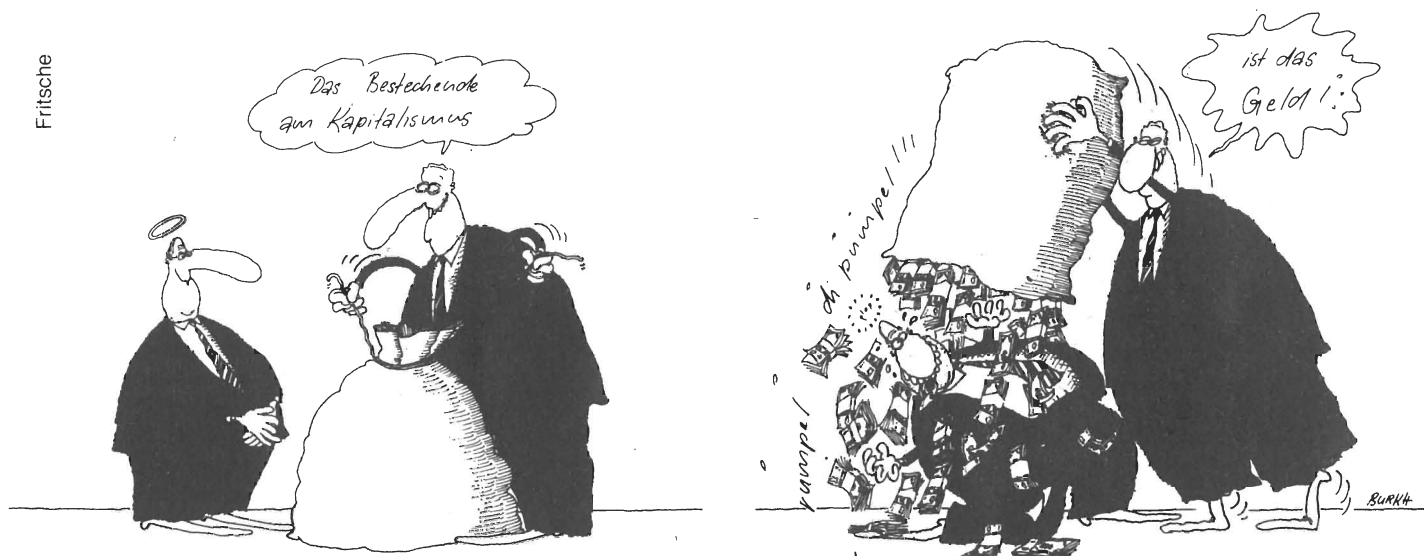
Teilt man den Umsatz des BAYER-Konzerns auf die betrieblichen Sektoren auf, so ist das Ergebnis ziemlich gleichmäßig verteilt: Die Industrieprodukte erreichen 8,9 Mrd. DM, Polymere 7,1 Mrd. DM, Informationstechnik 7,1 Mrd. DM, Gesundheit 6,5 Mrd. DM, Organica 5,7 Mrd. DM und Landwirtschaft 5,2 Mrd. DM. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zeigen allerdings, daß der Bereich Gesundheit mit 18,1 % die weitaus höchste Steigerung hatte, während alle anderen Sektoren unter zehn Prozent liegen.

BAYER-Grundkapital zur Hälfte im Ausland

Fast die Hälfte aller 63,4 Mio. BAYER-Aktien, nämlich etwa 30,3 Mio, das sind mehr als 47 %, befinden sich in ausländischer Hand. Damit ist der Anteil an Aktien im Ausland seit 1985 um fast 9 Prozentpunkte gestiegen. Da die Zahl der ausländischen Anleger weit geringer ist, als die der inländischen, ergibt sich außerdem, daß in ausländischen Depots mit durchschnittlich 572 Aktien im Schnitt 5,6-mal so viele Aktien liegen, wie in inländischen.

In insgesamt 124 Ländern außerhalb der BRD gibt es BAYER-Aktionäre. Spitzenreiter sind die Briten mit 15 % Anteilen vor den Schweizern (inkl. Liechtensteinern) mit fast 13 %. Die

Fritzsche



USA mit nicht einmal fünf Prozent und gar Japan mit gerade einem Prozent der Anteile fallen dagegen ab. Um den Absatz in Japan zu fördern, wurde die BAYER-Aktie kürzlich an der Tokioter Börse eingeführt.

Für den BAYER-Konzern ist es natürlich nicht nur wegen der Möglichkeit, die internationalen Finanzmärkte zu erreichen, von Interesse, möglichst viele Aktionäre im Ausland zu haben, sondern auch deswegen, weil kaum ein ausländischer Privatanleger zur Hauptversammlung kommen und z.B. gegen den Vorstand zu stimmen kann.

BAYER in Canada erfolgreich

Mit fünf Gesellschaften (AGFA, BAYER/Canada, CHEMAGRO, COMPUGRAPHIC und Miles/Canada), bei denen etwa 900 Mitarbeiter beschäftigt sind, erzielte der BAYER-Konzern im Jahre 1988 in Canada einen Umsatz von 395 Mio. Can-\$ und einen Gewinn von 20.1 Mio. Can-\$.

BAYER-Kassen laufen über

Erstmals in der 125-jährigen Unternehmensgeschichte sind beim multinationalen BAYER-Konzern die flüssigen Geldmittel höher als die Finanzschulden. Wenn BAYER alle seine Verbindlichkeiten mit den vorhandenen Geldern tilgen würde, blieben immer noch 47 Mio. DM in der Kasse!

Betrachtet man die Muttergesellschaft BAYER AG, dann ist das Bild noch krasser: Die liquiden Mittel übersteigen die Finanzschulden um drei Mrd. DM!!!

Diese Situation - die auch bei anderen Multis zu beobachten ist - stellt ein Novum dar. Die Funktion der Banken als Kreditgeber und Finanziers großer Transaktionen wird von BAYER und den anderen Multis selbst übernommen. Damit geht ein Machtzuwachs bei den Multis und ein Machtverlust bei den Banken einher. Zugleich wachsen für BAYER und Co. die Möglichkeiten, selbst wirtschaftlich stabile Länder mit diesen riesigen liquiden Summen unter Druck zu setzen.

Umsatzzuwachs für BAYER USA Inc.

Die BAYER USA Inc., Holdinggesellschaft für alle US-amerikanischen BAYER-Töchter, konnte ihren Umsatz im Jahre 1988 um 12,4 % auf rund 4.7 Mrd. \$ steigern. Der Umsatz hatte seinen Schwerpunkt mit 46 % im Chemie-, gefolgt mit 37 % im Gesundheitsbereich. Damit ist der BAYER-Konzern eines der größten Chemie-Unternehmen in den USA und liegt auf Platz 8 (unmittelbar hinter Hoechst und BASF). Daß der Gewinn von BAYER nur geringfügig um 1.1 % auf 124 Mio.\$ stieg, liegt an hohen Verlusten im Bereich elektronischer Systeme der AGFA Corp..

In den Bereichen Chemie (MOBAY) und Pharma (MILES) lagen die Gewinnzuwächse jeweils bei 35 %.

1988 investierte der BAYER-Konzern in den USA 256 Mio. \$, wovon die Hälfte in ein pharmazeutische Forschungszentrum (MILES) und in ein biochemisches Forschungslabor (MOBAY) flossen.

Mittlerweile entfallen mit mehr als 260 Mio \$ fast 20 % der weltweiten Forschungsausgaben des Konzerns auf die USA (s. auch Belegschaft/Arbeitsplätze).

34 % Umsatzsteigerung in Lateinamerika

Der BAYER-Konzern hat seinen weltweiten Umsatz von 40.5 Mrd. DM im Jahre 1988 mit 27.2 Mrd. DM immer noch zum überwiegenden Teil in Europa gemacht. Es folgt Nordamerika mit 7.2 Mrd. DM, weit vor Asien mit 2.8 Mrd. DM und Lateinamerika mit 2.6 Mrd. DM. In Afrika wurde ein Umsatz von 0.6 Mrd. DM erreicht.

Betrachtet man allerdings die Umsatzsteigerungen, so liegt Europa mit 5.3 % Zunahme an letzter Stelle. Führend sind Lateinamerika mit 33.9 % und Asien mit 25.4 % vor Afrika mit 18.6 %. In Nordamerika lag die Steigerung bei 9.4 %.

Private Aktionäre immer bedeutungsloser

Wie es um die Aktionärs - 'Demokratie' bei BAYER steht, wird deutlich, wenn man die Verteilung der Aktien auf "Private", "Institutionelle" (Banken, Versicherungen, Investmentgesellschaften, Firmen) und Sonstige (darunter Belegschaftsaktionäre vom Azubi bis zum Vorstandsvorsitzenden) betrachtet. Die genannten Kategorien werden von BAYER vorgegeben, ohne weiter erläutert zu werden. Es bleibt mithin unklar, was sich dahinter tatsächlich verbirgt.

355'000 "Private" halten 37.3 % aller ca. 63,4 Mio. BAYER-Aktien. Weitere 8'700 Sonstige bestimmen über 6.1 % der Aktien, während lediglich 10'600 institutionelle Anleger über 56.6 % der Aktien und damit die absolute Mehrheit des Kapitals von ca. 1,8 Mrd. DM verfügen. Bei ihnen liegt die Stimmenmehrheit und damit die Macht auf den Aktionärshauptversammlungen (HV). Weiter verstärkt wird diese Macht dadurch, daß Hunderttausende der privaten Kleinaktionäre ihre Stimmrechte/Aktien von den Banken vertreten lassen. So erklärt sich, daß ein Dutzend Banken und Großaktionäre über mehr als 80 % aller Stimmen auf einer HV verfügen.

"Private" haben je Depot im Schnitt etwa 66 Aktien, "Institutionelle" hingegen fast 3'400 und die Sonstigen gar mehr als 440. Anders ausgedrückt: Während ein Privataktionär eine Aktie hat, besitzt jemand aus der Gruppe der 'Sonstigen' im Schnitt 6,7 und ein institutioneller Anleger gar mehr als 50 Aktien.

Politik

Neue Zeitschrift

Im Frühjahr dieses Jahres erschien eine sog. "Zeitschrift für Umweltchemie und Ökotoxologie" unter dem Titel "Umweltwissenschaften und Schadstoff-Forschung". Herausgeber sind Prof. O. Hutzinger von der Universität Bayreuth und ein sechsköpfiges Gremium, dem neben dem 'Batelle-Institut', dem 'Bayrischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen' sowie dem 'Bayrischen Landesamt für Ernährung' auch die Chemiegiganten BASF und BAYER angehören. Für den Leverkusener Konzern zeichnet Prof. H. Hulpke als Mitherausgeber und avanciert dabei gleich zum Leitartikler der Debutnummer.

Zum wissenschaftlichen Beirat wurde neben den Honoratioren diverser hochkarätiger Institute (teilweise auch aus der DDR), Firmen und Verbänden (Verband der Chemischen Industrie, VCI) auch Prof. Dr. E. Weise von der BAYER-Werksverwaltung bestellt.

Angeichts der aufgebotenen geballten Potenz aus Wirtschaft und Wissenschaft konnte natürlich Bundesumweltminister Töpfer kaum umhin, das Geleitwort beizusteuern.

Politik

Krefelder OB besucht BAYER in USA und Krefeld

Der Krefelder Oberbürgermeister Pützhoefen/CDU hat mit einer Reihe von Begleitern, darunter Dr. Peter Frohn, Hauptgeschäftsführer der Unternehmensschaft Niederrhein, die BAYER-Töchter MOBAY in Baytown/Texas und CHEMISCHE FABRIK STOCKHAUSEN in Greensboro besucht.

Es darf vermutet werden, daß die Reise eine auf weitere Harmonisierung und Stabilisierung der Beziehungen zwischen BAYER und OB Pützhoefen gerichtete Maßnahme der BAYER-Öffentlichkeitsabteilung war. Abgerundet wurde der Besuch durch ein Spitzengespräch am 04. April 1989 bei BAYER/Krefeld-Uerdingen. Der Oberbürgermeister wurde vom Vorstandsvorsitzenden H.J. Strenger, dessen Stellvertreter Dr. H. Wunderlich sowie dem Krefelder Werksleiter Dr. F. Haas empfangen. Dabei wurde behauptet, daß BAYER 1988 in Krefeld ca. 45 Mio. DM Gewerbesteuer und zusätzlich Spenden in Höhe von 350 Tsd. DM überwies.

Anlaßlich des Pützhoefen-Besuches im Uerdinger Werk spendete BAYER weitere 250 Tsd. DM für den "Verein Stiftung Herzchirurgie Krefeld e.V.". Eine gewissermaßen multifunktionelle Investition des Konzerns: Der Betrag soll einerseits die durch den großen Störfall im Krefelder Werk zu Beginn dieses Jahres aufgebrauchte Öffentlichkeit besänftigen, andererseits die vielfältigen Beziehungen zwischen Politik und BAYER verbessern. Schließlich wird in der neuen Krefelder Herzchirurgie ein Pharmaka-Abatzmarkt geschaffen...

Gesellschaft

Hermann-Josef Strenger-Stiftung

Anlaßlich des 40-jährigen Firmen-Jubiläums von H. J. Strenger wurde eine "Hermann-Strenger-Stiftung" ins

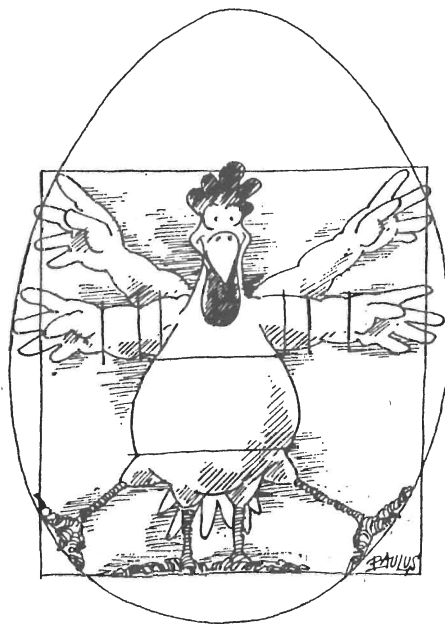
Leben gerufen. Indem die Stiftung die internationale Berufserfahrung fördert, soll sie den Namen H. J. Strengers für die Nachwelt in Glanz erstrahlen lassen.

Die natürlich gemeinnützige Stiftung hat ein Grundkapital von drei Mio. DM. Die Vergabe der Zuwendungen wird von einem dreiköpfigen Kuratorium, das aus zwei BAYER-Vertretern und einem Vertreter der IHK Nordrhein-Westfalen besteht, beschlossen.

Wissenschaft/Forschung

Professur an der TH Aachen

Bereits seit 12 Jahren ist der 'Kautschuk-Experte' von BAYER, Josef Lehnen, an der TH Aachen lehrend tätig. Nun hat ihn der NRW-Minister für Wissenschaft und Forschung zum außerplanmäßigen Professor ernannt.



BAYER-Vorstandsmitglied Professor in Bonn

Karl-Heinz Büchel, Vorstandsmitglied des BAYER-Konzerns, hält seit 1973 Vorlesungen zur organischen Chemie an der TH Aachen. Jetzt wurde der 57-jährige zum Honorarprofessor an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn ernannt. Büchel ist im übrigen auch noch Mitglied im Wissenschaftlich-Technischen Ausschuß der Kernforschungsanlage Jülich.

Professur in Aachen

Der Leiter der Bau- und Montage-regie im Zentralbereich Ingenieurwesen bei BAYER in Leverkusen, Dr. Siegfried Mängel, hält seit 1983 Vorlesungen über Baubetriebswirtschaft an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen. Er wurde jetzt zum Honorarprofessor ernannt.

BAYER-Manager Honorarprofessor in Wuppertal

Der sechzigjährige Leiter der Abteilung für Entwicklung und Information im Umweltschutz beim BAYER-Konzern, Dr. Walter Simmler, der seit 8 Jahren an der Bergischen Universität in Wuppertal Lehrbeauftragter im Fachbereich Chemie ist, wurde Anfang des Jahres zum Honorarprofessor ernannt.

Gentechnik-Professor an der Uni Köln

Seit Anfang des Jahrs ist Dr. Andreas Radbruch als Nachfolger von Prof. Dr. Böttres Kemper Inhaber der Forschungsprofessur für Genetik an der Uni Köln. BAYER kommt für diese 'Stiftungsprofessur' finanziell voll auf - Ausdruck des starken gentechnischen Engagements des Konzerns. Radbruch erforscht, wie im Immunsystem Antikörperfunktionen reguliert werden.

unipenn
Kirche
Kunststoffe

Kritischer Pastor geschäft

Pastor Martin Pustowka (52) mußte seinen Arbeitsplatz beim 'Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt' (KDA) und seinen Gemeindeposten in Brunsbüttel-Süd verlassen. Die Leitung der Nordelbischen Kirche ist nicht bereit, seinen nach fünf Jahren ausgelaufenen Arbeitsvertrag zu verlängern. Dies, obwohl die Mehrzahl der mit ihm zusammenarbeitenden Kolleginnen, sowie den Gemeindeglieder ihn schätzte und sein Verbleiben gefordert hat.

Wenig geschätzt worden ist Pastor Pustowka von Herrn Prof. Dr. Kleine-Weischede, damals Mitglied des Ge-

meindekirchenvorstandes, den gestört hat, daß der Geistliche sich all zu sehr mit irdischen Themen beschäftigt: Armut durch Arbeitslosigkeit, Sicherheit in der chemischen Produktion und in der Kernenergie - in Brunsbüttel steht ein Atomkraftwerk - usw.. Schon gar nicht paßte Herrn Kleine-Weischede, daß Pustowka sich 1986 öffentlich zur Teilnahme an der Anti-Brokdorf-Demonstration bekannte. Und noch weniger, daß er sich einer Bürgerinitiative gegen die von BAYER geplante Sonderabfallverbrennungsanlage in Brunsbüttel anschloß.

Prof. Kleine Weischede war bis 1988 Leiter des BAYER-Werkes in der schleswig-holsteinischen Stadt und gehört nun dem Vorstand des Chemie-giganten in Leverkusen an. Mittlerweile erhielt er gar das Bundesverdienstkreuz.

Doch völlig unabhängig von dieser seiner beruflichen Machtstellung, also lediglich als Mitglied des Kirchenvorstandes, will er sich kritisch mit dem unliebsamen Pastor auseinander-gesetzt haben. Und das folgenderma-

Die Beschwerden werden, wie der kritische Verein evangelischer Christen, 'Salz' der Erde meint, auf höchster Ebene durch die Einrichtung von regelmäßigen Spitzengesprächen zwischen Arbeitgeberverbänden und Kirchenleitung "institutionalisiert".

Als der Vorwurf der Einflußnahme von BAYER auf innerkirchliche Entscheidungen öffentlich erhoben wird, wehren beide Seiten, Konzern und Kirche, heftigst ab. Doch getroffene Hunde bellen bekanntlich laut. Wie anders läßt sich erklären, daß BAYER-Mitarbeiter, sonst als eher duldsam bekannt, in Leserbriefen ausfallend gegen Pustowka werden? Wie anders, daß der Betriebsratsvorsitzende, Hajo Möller, eiligst bemüht ist, einen in der Presse erweckten Eindruck zu korrigieren? War er, gemäß eines Zeitungsartikels zunächst von der "Dialogfähigkeit" Pustowka's überzeugt, so glaubte er wenig später nicht, mit einem Pastor, der "die Industriegesellschaft grundsätzlich nicht" akzeptiere, kooperieren zu können. Die Unterstellung jedoch, daß er seine "Meinung ständig



Stand der 'Coordination' auf dem Kirchentag in Berlin.

Ben: Öffentlich verlangt er, Pustowka solle auf der Kanzel weniger von den Ängsten der Industriearbeiter predigen, als vielmehr den positiven Beitrag der Chemie für das menschliche Dasein hervorheben. Da die Ermahnungen nicht fruchten, wird schließlich der Beschwerdeweg eingeschlagen. Spätestens seit 1986 interveniert Prof. Kleine-Weischede bei den Bischöfen der zuvor durch gelegentliche Spenden "unterstützten" Nordelbischen Kirche. Pustowka, klagte er, träte ihm mit seiner Arbeit "ständig vor's Schienbein".

ändere, womöglich noch auf Druck der Betriebsleitung, muß...(er) schärfstens zurückweisen".

Die Nordelbische Kircheleitung ihrerseits bemüht sich, darzustellen, daß es sich im Falle Pustowka's um einen ganz gewöhnlichen "innerkirchlichen Prozess" handle. Dem Lüthmarschener Probst Horn ist deshalb auch von Interventionen seitens der Industrie oder gar von BAYER "nichts bekannt". Dabei hat er 1986 über die Beschwerden Kleine-Weischede's bei den Bischöfen berichtet. Wie abwegig ist

es, wenn die Kirchenleitung erläutert, Pustowka, der seine Arbeit leidenschaftlich versah, sei mit der Kombination aus Gemeindeleitungs- und KDA-Aufgaben "überfordert" gewesen!

Welch verräterisch-empfindsame Reaktion des Herrn Dr. Blaschke, Präsident des Nordelbischen evangelisch-lutherischen Kirchenamtes, auf den empörenden Kirchenaustritt des mit dem Geschaßten Befreundeten Toxikologen, Prof. Dr. O. Wassermann! Blaschke nämlich fragt, als wolle er den Konflikt auf formelles Terrain verlagern, schriftlich beim Kanzler der Kieler Universität an, ob Wassermann den Kirchenaustritt auf *Uni-eigene m*, also nicht privatem Papier, überhaupt habe vornehmen dürfen.

Mit der Zuspitzung des Konfliktes erfährt Pustowka viel Solidarität. Da ist nicht nur der Einsatz von Gemeindegliedern für seinen Verbleib; nicht nur die Unterstützung des Freundes Wassermann oder die der gleichfalls auf BAYER-Druck aus dem kirchlichen Dienst entfernten ehemaligen Solinger Pastorin Friedel Geisler, Vorstandsmitglied der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' (vgl. auch: Der Fall Geisler, in SWB 4/88), sondern auch eine überaus gut besuchte Veranstaltung in Brunsbüttel zum Thema "Industrie - Die Allmacht ohne Grenzen", sowie Protest und Solidarität in der Bundesrepublik wie auch im Ausland.

Die grundsätzliche Bedeutung dieses Falles hat darüberhinaus derart öffentliches Interesse geweckt, daß die Presse, auch die überregionale, trotz vielleicht zu befürchtenden Gegenreaktionen aus dem Hause BAYER, nicht umhin kam, wenigstens punktuell zu berichten. In den Niederlanden gar publizierte die überregionale Zeitung "Trouw" den Fall. Dort, wo basiskirchliche Strömungen eine lange Tradition haben, wurden Pustowka und Geisler zu "Orientierungspunkten" in Sachen "Mut für den Kampf um Gerechtigkeit auch unter persönlicher Bedrohung". So formuliert es ein Solidaritätsschreiben der 'Sociala Basispastorate' in Haarlem und der 'Basisgroep Appelkamer'.

Anläßlich eines Gespräches mit "Stichwort: BAYER" teilt Pustowka mit: "Ich bin dankbar für die Erfahrung der Solidarität, wenngleich damit meine Abschiebung nicht rückgängig zu machen war." Vielmehr habe der von ihm vertretene Standpunkt, daß "BAYER mit teils aggressiven Methoden versucht, das gesellschaftliche wie kirchliche Umfeld durch die Werksphilosophie zu prägen", sich "am eigenen Leibe bitter bewahrheitet".

Pastor Pustowka ist im September mit seiner Familie nach Elmshorn gezogen, wo er eine Anstellung im Gemeindedienst gefunden hat. "Doch die Probleme der Arbeitswelt werden mir auch hier begegnen, sofern ich mich dem Menschen in seiner ganzen Existenz zuwende", meint Pustowka.

Arbeitsplatz Buchbesprechungen Dritte Welt

BAYER-Medikamente überflüssig

Mindestens 500 vielverordnete Arzneimittel sind entbehrlich. Wo sie keinen Schaden anrichten, verursachen sie doch enorme Kosten.

Die Mitarbeiter des Berliner Informationsdienstes 'arznei-telegramm', Becker-Brüser, Moebius und Schönhöfer haben aufgrund ihrer langjährigen Erkenntnisse eine Liste zusammengestellt, die entbehrliche Arz-



neimittel mit einem jährlichen Umsatz von 3,8 Mrd. DM umfaßt.

BAYER hat mit seinen Töchtern BAYROPHARM, TROPON u.a. lt. 'alarm-telegramm' überflüssige Arzneimittel mit einem jährlichen Umsatz von weit über 70 Mio. DM in der BRD auf dem Markt.

Becker-Brüser, Moebius, Schönhöfer, 'alarm-telegramm', 260 Seiten, DM 36.50.



Zum Weiterlesen

Alle in „Stichwort BAYER“ vorgestellten Bücher sowie viele interessante weitere Titel zu den Themen Multis, BAYER, Dritte Welt, Umweltschutz, Chemiproduktion etc. können beim Versand **Chemie. Mensch. Umwelt.** (CMU-Versand) bezogen werden.

Buchliste:

Giftgrün/Pestizid-Gefahren	DM 24,80
Weniger Medikamente – Bessere Therapie	DM 14,--
Gift, Macht, Geld / Zur Entgiftung der chem. Industrie	DM 19,80
...und heute die ganze Welt / Geschichte der IG Farben	DM 39,80
Bundesdeutsche Konzerne in der 3. Welt	DM 14,80
OMGUS-Report IG Farben/Protokoll der US-Militär-Justiz	DM 30,--
Chemie im Kinderzimmer	DM 26,--
Das Tierbuch/Tierversuche in Wort und Bild	DM 25,--
Hohe Schornsteine am Amazonas/Umweltplünderung in Brasilien	DM 26,--
Der Tod, der von den Feldern kam	DM 12,80
IG Farben, Abt. Behringwerke/Menschenversuche im KZ	DM 8,--
Alles wie geplant/BAYER in Brunsbüttel I	DM 9,80
Anders als geplant/BAYER in Brunsbüttel II	DM 9,80
Patienten zweiter Klasse/BAYER in Kolumbien	DM 30,--
Tierversuche in BRD mit Beispiel aus BAYER-Labor	DM 8,50
Naturnahmer Pflanzen-schutz	DM 7,--
Alternativen zum Pestizideinsatz	DM 4,--
Umweltinformation Niedersachsen	DM 8,50
Alarmtelegramm	DM 136,50
Chemie im Büro	DM 26,--
Giftige Ernte	DM 25,--
Porto/Verpackung	DM 5,--
Summe	

Wir liefern ausschließlich gegen Scheck oder Nachnahme. Coupon ausfüllen, unterschreiben, Scheck beilegen oder Nachnahme bestellen und absenden an:

**CMU-Versand - Gertrude v. Müller
Hofstraße 27a - 5850 Solingen 11**

- ☐ Scheck über DM (incl. DM 5,- Porto/Verpackung) liegt bei.
☐ Bitte liefern Sie per Nachnahme.

Absender

Datum/Unterschrift

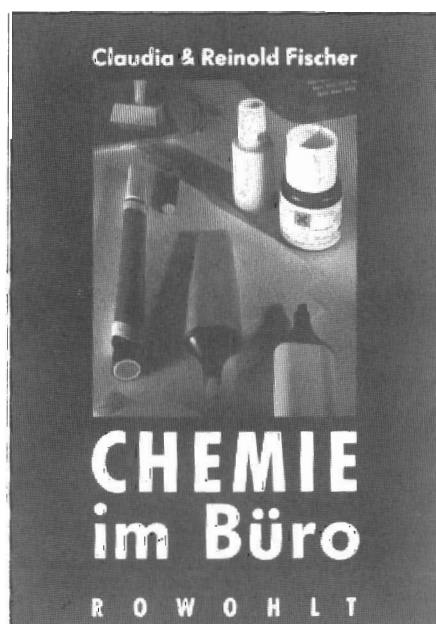
BAYER-Chemie auch im Büro

"Chemie ist überall, auch im Büro" - so die Feststellung des Autoren-Ehepaars Claudia und Reinold Fischer. Auch wenn die dioxinähnlichen Ultragifte, die BROMIERTEN FURANE, die aus Millionen von Computern in Büros verdunsten, in der Giftauflistung der Autoren fehlen, ist das Buch doch für jeden interessant. Denn wer ist den Bürogiften nicht in der einen oder anderen Form ausgesetzt? Von Lösungsmitteln, die aus Klebstoffen oder Korrekturflüssigkeiten entweichen, über krebserregende Ausdünstungen wie etwa FORMALDEHYD aus Büromöbeln bis hin zum Wegwerfgeschirr in der Kantine.

Und die beiden Autoren zeigen auch Alternativen auf. Bekannt, aber längst noch nicht überall angewandt, ist das graue Umweltschuttpapier. Auf vielen EDV-Druckern und Kopierern wird noch mit hochweißem Papier gearbeitet. Kleber sind meistens Alleskleber, statt der umweltfreundlicheren und für den Büroalltag ausreichenden Papierkleber. Anstelle von mehrfach benutzbaren und inzwischen auch nachfärbbaren Textilbändern werden Carbonfarbbänder verwendet, die nur in seltensten Fällen wirklich nötig sind. Putzmittel, im Haushalt schon in Ver-
ruf geraten, werden in Büros immer noch im Übermaß verwendet.

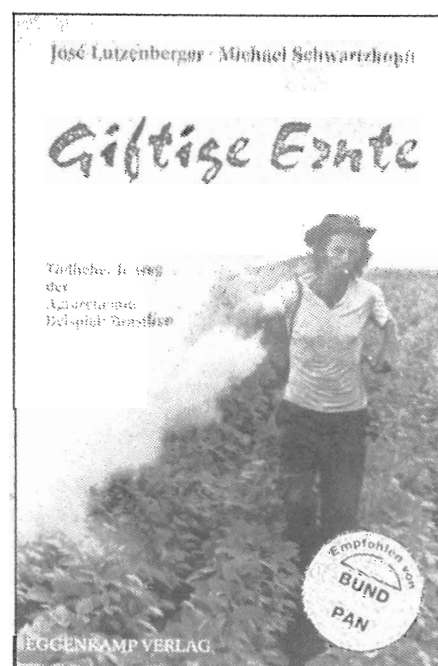
Das Buch gibt viele Anregungen. Leider fehlt eine Liste der Chemikalienhersteller. Gäbe es sie, wäre darauf auch BAYER zu finden.

Claudia und Reinold Fischer, "Chemie im Büro", 224 Seiten, DM 26,--.



Giftige Ernte

José Lutzenberger, Träger des alternativen Nobelpreises 1988, hat unter Mitarbeit von Michael Schwartzkopff mit seinem Buch 'Giftige Ernte - Tödlicher Irrweg der Agrarchemie - Beispiel: Brasilien' den Bericht eines 'Insiders' (Lutzenberger war bis 1970 BASF-Mitarbeiter) über den Einsatz und die verheerenden Wirkungen von Pestiziden in der brasilianischen Landwirtschaft vorgelegt. In dem Band finden sich Informationen zu "Strukturen der 'Pestizidmafia'" und auch über die "Giftige Gesetzgebung". Aber auch die Alternativen finden sich in Kapiteln wie "Wie kann sich die Landwirtschaft der Verschwörung entziehen" oder "Die Ökologiebewegung". Dazu ein ausführliches Quellenverzeichnis



und Tabellen über verschiedene Pestizide, die in Brasilien produziert bzw. importiert werden, mit Angabe der Hersteller und Importeure.

Das Buch wird von BUND und PAN empfohlen. Wir von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' können uns dieser Empfehlung anschließen.

Und vergessen wir nicht: Auch wenn wir den in Brasilien eingesetzten Mitteln nicht derart ausgesetzt sind, wie die direkt betroffene dortige Bevölkerung: Über die Nahrungskette und landwirtschaftliche Produkte, aber über Wasser und Luft, kommt ein Teil dieser Gifte regelmäßig zu uns zurück.

José Lutzenberger / Michael Schwartzkopff, 'Giftige Ernte', 312 Seiten, DM 25,--.